

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint Sonntag, Mittwoch und Freitag. — Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Schluß für Einschaltungen an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends. Einschaltungen werden in der Verlagshandlung des Blattes, Postgasse 4, und von allen dieselben vermittelnden Geschäfts-Unternehmungen entgegengenommen. Einschaltungsgebühr 8 Kr. für die Zeile, bei Wiederholung bedeutende Ermäßigung.

Preis des Blattes: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 Kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 Kr. Mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Blätter 5 Kr.

Nr. 59.

Mittwoch den 18. Mai 1887.

XXVI. Jahrgang.

Unsere Wirthschaftspolitik.

Die brennenden wirthschaftspolitischen Fragen der Gegenwart, deren Lösung Dr. Auferer mit Recht sein Hauptaugenmerk zuwendet, — kann doch nur ein wirthschaftlich gesundes Volk auch politisch und national kräftig sein, — haben den Gegenstand des Vortrages gebildet, den unser Abgeordneter am letzten Sonntage unter vielem Beifalle in der prächtigen Turnhalle zu Stockerau vor einer zahlreich besuchten Wanderversammlung des Wiener „Deutschen Vereines“ hielt.

Von Reichsrathsabgeordneten waren anwesend die Herren Dr. Auferer, Furtmüller, Hoß, Knoch, Reicher, Richter, Steiner und Steinwenter. Der erste Vortrag über „Unsere Wirthschaftspolitik“ gab unserem Abgeordneten Gelegenheit, genau jene Grundforderungen des Wirthschaftsprogrammes der deutschnationalen Partei zu entwickeln, welche auch den Inhalt seines hiesigen Vortrages über die Zolleinigung mit Deutschland bildeten.

Der Redner besprach zunächst die geänderte Produktionsweise der Neuzeit, unter welcher Landwirtschaft und Industrie zu leiden haben. Es gibt daher heute keine politische Partei mehr, welche nicht gezwungen wäre, die sozialen Reformen, die Erhaltung des städtischen Mittel- und des Bauernstandes in ihr Programm aufzunehmen. Die Mittel, mittels welcher man dies erstreben will, sind verschieden. Unsere Devise heißt: Schutz der ehrlichen Arbeit, Schutz der heimischen Produktion. (Bravo!) Für die Arbeiter muß durch Unfall-, Kranken- und Altersversorgung, durch humane Arbeiterschutz-Gesetzgebung, durch ein ausgebreitetes Associationswesen gesorgt werden. Sie müssen theilhaben nicht allein an den bürgerlichen Lasten, sondern auch an allen Freiheiten und Rechten. (Bravo!) Es muß für die Produktion im Innern des Staates das Absatzgebiet geschaffen werden. Wir müssen aber auch manche unserer Produkte nach außen hin absetzen.

Die verderbliche Theorie des Manchesterthums hat glücklicherweise abgewirthschaftet. Sie war die Unterjochung des Kapitalsärmeren durch den

Kapitalsärmeren. Sie war das Faustrecht im internationalen Handelsverkehre. Doch nunmehr ist der Freihandel, der Kampf Aller gegen Alle, durch den Einfluß des gewaltigen deutschen Nachbarstaates endgiltig gebrochen und man ist zu einem Systeme von Handelsverträgen übergegangen. Gegenüber aber der, unserer landwirthschaftlichen Produktion so sehr schädlichen überseeischen und russischen Konkurrenz wird ein heilsamer Schutz Zoll einigermassen ausgleichend wirken, überhaupt sind für viele Zweige der Industrie, mindestens insoweit bis sie erstarbt sind, Schutzzölle zum Ausgleich der verschiedenen Produktionsverhältnisse nothwendig. Es wäre wohl nichts wünschenswerther, als wenn ein gewisses Gebiet im Stande wäre, alle seine Bedürfnisse durch eigene Produktion zu befriedigen und sich daher vom Auslande vollkommen unabhängig zu erhalten. Einigermassen nahe käme diesem Ideale das Gebiet von Deutschland und Oesterreich zusammen, respektive in seiner weiteren Entwicklung als mitteleuropäisches Zollgebiet. (Sehr richtig!) Leider stehen der Erreichung noch gewaltige Hindernisse entgegen. Eine sofortige und plötzliche Zolleinigung würde gewaltige Erschütterungen zur Folge haben und doch kann das getrennte Zollgebiet nur zu stets weiterer Differenzirung und daher zu immer größeren Schwierigkeiten für das endliche Fallenlassen der Zollschranken führen. Es müssen daher auch jene Momente, welche uns bei einer sofortigen Zolleinigung verderblich würden, nach und nach beseitigt werden, das heißt wir müssen die Valuta reguliren, wir müssen die staatliche Tarifhoheit über die Eisenbahn erzwingen und wir müssen für die gewerbliche und industrielle Produktion eine der deutschen ähnliche mildere Besteuerung erlangen. Redner schließt seine wiederholt von lautem Beifall unterbrochene Rede mit einer Darstellung der trassen Gegensätze in unseren ungesunden wirthschaftlichen Zuständen. Die Devise jeder ehrlich denkenden volksfreundlichen Partei müsse darum heißen: Kampf gegen die Corruption in jeder Form und Schutz der ehrlichen Arbeit. (Lauter Beifall folgte diesen Worten.)

Nachdem Abgeordneter Richter „Ueber die po-

litische Lage“ genau aus denselben Gesichtspunkten gesprochen, welche auch Dr. Auferer bei seiner Budgetrede leiteten, als er die Parteiverhältnisse im deutschen Lager, d. i. den Unterschied der „Nationalpartei“ von der „Staatspartei“ feststellte, wird von Dr. Fuchs eine Resolution beantragt, in welcher die Versammlung die zuversichtliche Erwartung ausspricht, „daß alle deutschnational gesinnten Abgeordneten ohne Rücksicht auf Klub und Ländergränzen sich gegenseitig kräftigst unterstützen und in nationalen Fragen, insbesondere in der Bekämpfung jeder slavischen Parteiregierung einig vorgehen werden; in den übrigen Fragen soll gegen jeden deutschen Abgeordneten die weitestgehende Duldung geübt, jedoch bei Behandlung wirthschaftlicher Fragen stets der Grundsatz festgehalten werden, die Interessen der ehrlichen Arbeit in erster Linie zu vertreten.“

Dr. Steinwenter betonte zur Resolution, der Individualismus habe die deutsche Nation groß gemacht. Zur Freiheit des Einzelnen aber müsse die Einigkeit in nationalen Fragen treten. Es gelte für alle Deutschen und wo möglich mit allen Deutschen zu arbeiten. Zum Schutze der Deutschen können Alle zusammenwirken von Wien bis Schönerer, die germanische Freiheit sei jedoch niemals preiszugeben und das Volk verlange wirthschaftliche Reformen.

Dr. Auferer bemerkt, das „getrennt Marschiren“ und vereint Schlagen“ sei früher und wie sich schon gezeigt hat, auch nach der „Secession“ geübt worden. Es wird hierauf die obige Resolution angenommen.

Bur Geschichte des Tages.

Bei der Verhandlung des Abgeordnetenhauses über das „industrielle Bildungswesen“ wurde von deutscher Seite die Nothwendigkeit turnerischer Ausbildung betont und die Berücksichtigung des Turnunterrichtes in den Gewerbeschulen gefordert. Verblüffend wirkte neuerdings ein Vergleich der Wehrtauglichkeit mit Deutschland. Dort sind von hundert Wehrpflichtigen vierzig tauglich, in Oesterreich nur vierzehn. Wir reden hier gar nicht vom Arbeitsstaate und seiner ersten Bedingung;

Aus den Memoiren eines pensionirten Schutzengels. *)

Eine Humoreske von M. Weber.

(4. Fortsetzung.)

Jetzt erst erfuhr der Bauer, als das Geschrei und das Getümmel der Anwesenden sich etwas beruhigt hatte, daß ihm die jungen Stadtherren sein Vieh gerettet und seine Kinder in Sicherheit gebracht hatten und stotterte nun seinen Dank hervor, während die Bäuerin weinend ihnen die Hände küßte. Sie aber liefen unter Lachen und Scherzen nach Hause, wo die Mama entsetzt auf ihre versengten Haare, geschwärzten Gesichter, zerschundenen Hände und zersetzten Kleider sah, die auch noch vom Regen ganz durchnäßt waren; sie mußten Thee mit Rum nehmen und schnell zu Bett gehen, was sie auch ohne Widerrede thaten.

Erst am nächsten Tage hörte die gute Dame von den Heldenthaten der jungen Herren und als sie den ersten Erzähler darüber reichlich beschenkt hatte, begriff die ländliche Einfalt sogleich, was da weiter noch zu thun sei: es erschien nun sogleich ein Reporter um den anderen und speziell wurde Alphons zu einem Helden erhoben, wie er der Welt bisher noch nicht zu schauen vergönnt gewesen.

*) Original-Genüßlein der Marburger Zeitung.

Einige Tage nach diesem Erlebnis beschloß die jugendliche Schaar, wieder einen Morgen-spaziergang zu machen, versprach, zu Mittag zurück zu sein und eilte sogleich vom Frühstückstische weg, eine waldige Anhöhe hinauf, welche zu einem spitzen Felsenkegel führen mußte, welchen zu erklimmen sie sich längst vorgenommen, hauptsächlich weil „keine Spur von der Idee eines Weges da hinauf“ zu entdecken war.

Nun war das recht heiter, sich durch Gestrüpp, Unterholz und dichtgefallenes dürres Laub einen Pfad zu bahnen, wobei öfters sogar zum Taschmesser gegriffen wurde, um durchzukommen; allein es verlief Stunde auf Stunde und der erhoffte Kegel wollte sich noch immer nicht zeigen. Man ging nun einen Theil des Weges zurück und dann weiter links; es half nichts, der Wald wurde immer dichter und unwegsamer und endlich hörte man ein Mittagsglöckchen klingen, allein in so großer Entfernung, daß die jungen Leute sich gestehen mußten, sie hätten sich im Wald verirrt. Lebhaftes Streiten erhob sich nun, Einer wollte hinauf, der Andere hinunter. „Vor Allem müssen wir aus dem Walde“, schrie endlich Alphons, „so lange wir nicht sehen, wo wir sind, sehen wir nur so ins Blaue hinein, es soll Einer auf einen hohen Baum klettern und ausschauen.“

Der beste Turner machte sich an diese Aufgabe, allein als er oben war, rief er lachend:

„Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht. Nichts als Grün, so weit das Auge reicht.“ Er glitt nieder und man arbeitete sich nach rechts weiter. Wieder verging eine lange Zeit, die jungen Leute wurden immer ruhiger, ihre Scherze und Neckereien verstummten nach und nach. Hunger und Ermüdung machten ihr Recht geltend und plötzlich verfiel der Eine, ein bleicher, schwächiger Blondkopf, in große Schwäche, so daß er beinahe ohnmächtig wurde. Nun ließ man sich endlich auf einer kleinen Grasfläche nieder, um zu ruhen und zu berathen. Alphons entdeckte auf dem Grund seiner Brusttasche ein Stück Schokolade, welches er dem blauen Freunde gab. Indem man rathlos umherblickte, sah man ein ziemlich hohes Gestein, welches aus den Bäumen ragen mochte. Abermals fiel dem Turner die Aufgabe zu, dies Objekt zu „nehmen“. Ich half ihm dabei, es wäre sonst nun und nimmer gegangen und es gelang diesmal besser als vorher, denn er rief hocherfreut: „Hurrah! Links von dem Stein ist ein Haus — noch weiter oben — hurrah!“

Diese Worte belebten Alle. Sie sprangen auf und sobald der Ausluger herunter war, machten sie sich auf den Weg. Noch ungefähr eine Stunde des Kampfes und Kletterns und der entdeckte Bau war erreicht, ein elendes Bergwirthshaus, wohl nur ein Unterschlupf für Holzknechte. Dennoch ward es mit Jubel begrüßt. Die jungen Leute

wir meinen bloß, der Militärstaat hätte Ursache genug, ein mindestens tüchtiges Geschlecht heranzubilden. Das Turnen allein thut's aber auch nicht. Fleiß und Noth können nicht Eltern turnkräftiger Jugend sein und nur die Lösung der wirtschaftlich-sozialen Frage ist die Verheißung, die Gewähr einer besseren Zukunft.

Verdächtigt, bedrängt und bedroht, wehren sich auch die Italiener des Küstenlandes tapfer gegen die Slovenen. Ist unser Leben ein Kampf, so kann's die Streitsfähigkeit auch in unserem Lager nur erhöhen, wenn wir sehen, wie gelegentlich der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den Vorschlag unsere Kampfgenossen im Süden ihre geistig und parlamentarisch überlegene Kraft wieder erprobt.

Der Militärstaat kommt mehr und mehr in die Klemme, sogar dort, wo uns die herrschende Partei am eindringlichsten von Patriotismus predigt — in Böhmen. Das Auswanderungsfieber, durch die Nothlage erzeugt, wird durch die Furcht vor dem Heeresdienste gesteigert. Burschen, die in drei, zwei Jahren das wehrpflichtige Alter erreicht hätten, verlassen heimlich das Land, nur mit ihren Taufscheine versehen und flüchten nach Amerika. In vielen Gemeinden gibt es „kein für die Affentirung taugliches Individuum“, an manchem Orte gar keinen gefundenen Burschen mehr.

Der Schulrath in Metz hat den französischen Sprachunterricht in allen Volksschulen aufgehoben. So wäre in gleichem Falle auch Frankreich vorgegangen, nach welchem die Reichsländer voll Sehnsucht blicken. An rücksichtslose Entschiedenheit haben sich die Lothringer und Elsäßer in jener Zeit gewöhnt, da sie politisch noch zur großen Nation gehörten und wissen wir für Deutschland keinen besseren Rath, als den, sich an Frankreich ein Beispiel zu nehmen, wie man Widerstrebende zum Gehorsam, endlich zur Liebe zwingt.

Der Beschluß der schweizerischen Bundesversammlung, das Branntwein-Monopol einzuführen, ist nun durch die Volksabstimmung zum Gesetz erhoben worden. Es betheiligten sich 380,265 Stimmberechtigte und erklärten sich 252,791 dafür, 127,474 dagegen. Die Mehrheit ist demnach eine sehr große und zeugt der 15. Mai von gewissenhaftem Gebrauche des höchsten Volksrechtes, von treuer Pflichterfüllung, vom unvergleichlichen Werthe unmittelbarer Gesetzgebung durch Abstimmung der Wähler.

Sämmtliche Parteiführer, mit welchen behufs Neubildung des französischen Ministeriums verhandelt wird, verlangen die Beseitigung Boulangers und dennoch wird dieser als unvermeidlich bezeichnet. Die Pariser verwahren sich eben gegen jede Regierung, in deren Mitte Boulanger fehlt: denn als Minister des Krieges ist er wohl der schärfste amtliche Ausdruck des Rachegedankens und eines solchen Trostes will namentlich die Hauptstadt nicht entbehren.

Eigen - Berichte.

Vom Draufelde, im Mai. [E.-B.] (Ueber die eigentlichen Ursachen des Lehrer-

mangels.) Wir erhalten über diese brennende, neuestens wieder viel erörterte Frage aus Lehrerkreisen eine sachgemäße Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: Dem Lehrermangel, wird nicht eher abgeholfen werden, als bis ihnen genügendes Auskommen, gerechte, humane Behandlung und ausgiebige Unterstützung für die Studienjahre zu Theil wird. Die Einreihung der Schulen in Gehaltsklassen ist grundverfehlt. Die Lehrer sollen vielmehr in Gehaltsklassen eingetheilt werden, wie dies in allen Kronländern der Fall ist und den Ausschlag sollen beim Aufsteigen auch die Dienstjahre geben. Der Lehramtskandidat werde in den ersten Jahren praktischen Dienstes am Lande zuerst als Unterlehrer und dann gradatim als Lehrer und Oberlehrer verwendet und erst nach längerer Dienstzeit werde er in die Stadt oder in größere Orte berufen, was nach dem Vorschlage des betreffenden Bezirkschulrathes und im Vorrückungswege zu geschehen hat. Dadurch wird gespart und am rechten Plage. Die jetzige Eintheilung in die vier Gehaltsklassen mit 800, 700, 600 und 550 fl. ist evident ungerecht, denn die Vorstudien sowie Prüfungen sind für alle Lehrer gleich, die verlangten Leistungen hingegen sind sehr ungleich, sehr ungleich sind auch die Bedürfnisse zum Leben an den verschiedenen Stationen, am ungleichsten aber ist die Entschädigung für die zu leistende Arbeit, nämlich der Gehalt. Der Landlehrer hat nicht selten allein so viele Schüler zu unterrichten, als ihrer drei in Märkten oder Städten haben. Der Städter wird dafür mit 800 bis 900 fl. entschädigt, hat Gelegenheit zu Nebenverdiensten und kann seine Kinder entsprechend leichter erziehen. Der Landlehrer hingegen hat 550 fl. Gehalt, und nicht selten ein einziges, dunkles Zimmer zur Wohnung. Dabei muß er sämmtliche Lebensmittel oft 3 bis 5 Stunden weit beziehen. In Witschein z. B. ist ein Lehrer mit 550 fl. bei 220 Schülern, in Kranichsfeld sind 140, in Breslau 162, in St. Johann an der Drau 300 Schüler mit zwei Lehrkräften und einem jedesmaligen Gehalte von 550 fl. Was das Bedürfnis zum Leben anbelangt, so ist es handgreiflich, daß der alte Lehrer größere Bedürfnisse hat, als der unverheirathete Anfänger. Bei Beamten, sowie bei der Geistlichkeit kommt nun wenigstens die Dienstzeit bei der Vorrückung in Betracht, nur bei den Lehrern nicht. So hat die große Mehrzahl der Lehrer die einzige Aussicht 40 Jahre in kümmerlichsten Verhältnissen zu dienen und dann, wenn es gut geht, ein oder zwei Jahre eine Pension von 450 oder vielleicht 500 fl. zu genießen oder auch schon früher, nachdem er alle Jahre von seinem Gehalte 12 fl. für die Pension eingelassen, also im Ganzen sammt Zins und Zinsezinsen über 1000 fl. abgegeben hat, von den zu großen Ständelasten erdrückt in's Grab zu sinken, während er als ehrlicher und halbwegs thätiger Handwerker sich ein weit besseres Leben geschaffen hätte. Wer mag unter solchen Umständen gern Lehrer werden? Bevor noch eine halbwegs genehme Lehrstelle vakant, oder gar eine erträgliche Oberlehrerstelle ausgeschrieben wird, weiß man schon ganz genau, wer sie erhalten wird. (Beweise liegen dem Schreiber zur Hand.) Dazu kommt noch, daß der bisherige Uus der Behandlung des Lehrers im

Falle von Disziplinarverfehrungen ein geradezu herzloser und inhumaner Vorgang ist. Nicht selten trifft es sich, daß der Lehrer sich um ein Nichts irgend einem nationalen Kraftehrer, einem windischen Heber und Professionsdenunzianten zerträgt; es folgt auf den, vom Zaun gebrochenen Spektakel, den dieser in Denunziationschriften, Eingaben und in den windischen Denunziantenblättern erhebt, gewöhnlich oder doch häufig eine Verfehrung an einen schlechteren Dienstposten mit geringerem Gehalte. Drei, sogar acht Jahre darnach ist keine Hoffnung auf das Quinquennium. Dazu kommen Reisekosten, Zertrümmerung der Einrichtung u. dgl., was den strafweise Verfehrten in Schulden stürzt und gänzlich ruiniert. Aber nicht genug an dem, derselbe wird noch vor seinem Eintreffen an dem neuen Dienstposten der Achtung beraubt durch die Schulbehörde selbst. Diese sendet nämlich dem betreffenden Ortschulrathes ganze Bögen voll, worin ausgeführt wird, der Lehrer N. N. wird strafweise zu Euch verfehrt! . . . Es finden auch bei Geistlichen strafweise Verfehrungen statt, aber ihre Vorgefehrten geben davon keinem Uneingeweihten Kenntniß. Vom Lehrer aber wissen es zuvor die sechs oder sieben Weisen des Ortschulrathes und dann durch diese der letzte Schulhub des Dorfes. Dahin ist die Achtung und der Lehrer kommt von Anfang in eine schiefe Stellung. Man kommt sonach zu dem Schlusse, daß dem Lehrermangel nur dadurch zu steuern ist, daß man dem Lehrer bei humaner Behandlung genügendes Brot zukommen läßt. Es sollen die Dienstjahre bei Kompetenzen und beim Aufsteigen in Gehaltsklassen gehörig berücksichtigt werden. Die Eintheilung der Schulen in Gehaltskategorien soll dafür aufgelassen und Disziplinarerkenntnisse sollen geheim gehalten werden. Die Quinquennalzulagen sollen wie bei den Staatsbeamten ohne Ansuchen von fünf zu fünf Jahren erfolgen und endlich die Kandidaten ausgiebig unterstützt werden, dann werden sich auch bei uns genügend Leute zum Lehrstande finden.

Rudimagister.

Gilli, 15. Mai. [E.-B.] (Die Schlachthausfrage.) Eine, sämmtliche Schichten unserer Bevölkerung berührende Frage, die Schlachthausaufgabe, war der vornehmste Punkt der Tagesordnung in der äußerst zahlreich besuchten Monatsversammlung unseres Gewerbevereins. Der Gewerbeverein in seiner übergroßen Majorität und mit ihm die Mehrzahl der Bevölkerung der Stadt G. li steht lediglih nur auf dem Standpunkte der Verfrühtheit dieser Frage und wurde mit großem Nachdruck hervorgehoben, daß Gilli für die Lasten eines Schlachthauses noch zu klein sei. Es wäre jedenfalls zu beachten gewesen, daß eine strenge, gewissenhafte Beaufsichtigung der wenigen Schlachtdrüden mit einem minimalen Geldeaufwande durchzuführen sei und daß die Lasten eines Schlachthauses für die Bedürfnisse einer Stadt mit einer Bevölkerungszahl von 20 bis 30000 Einwohnern schon empfindlich, nun von einer Bevölkerungszahl von 50000 Einwohnern zu tragen sein werden. Geradezu verblüffend war unter Anderem die Versicherung, daß durch das Schlachthaus das Fleisch jedenfalls billiger werde; die Fleischhauer aber werden sich durch die ihnen

stürzten in die ärmliche Gaststube und der Wirth mußte M. s. herzuschleppen, was es im Hause zu essen und trinken gab. Ein paar zerlumpte Gesellschaften, die in der Stube saßen, wurden eingeladen mitzuhalten und nachdem ein Paar Krüge Wein geleert und Brod und Schaffkäse massenhaft verschlungen waren, kamen gute Laune und Jugendmuth wieder zurück; Scherz und Gelächter erhob sich zu der schwarzen Zimmerdecke und endlich fragte einer meiner Herren, wo sie denn eigentlich seien. Der Wirth antwortete, das Wegl da hinten hinaus führe auf die Hülzeralm, ist aber noch gute zwei Stunden hinauf. „Was? auf die Hülzeralm?“ rief der Turner, „ja da hinauf wollen wir ja schon längst!“ — „So gehen wir noch heute!“ rief ein Anderer, „wenn wir schon so hoch heroben sind, wär's ein Unfinn, umzukehren.“ — „Nacht, was Ihr wollt“, sagte Alphons, „ich gehe nach Hause. Die Mutter ist wohl schon ganz krank vor Angst um mich.“ Diese Worte entseffelten einen Lachsturm, auf den höhnische Neckereien folgten. Jeder ließ seinen Witz an Alphons hinprallen, so lange, bis er wankend wurde und sich seiner Rücksiht für die Mutter, welche ihm spät genug erinnerlich geworden, zu schämen anfang. Man trank, so lange sich noch etwas vorfand und als es zu dämmern begann, hieß es aufbrechen. „Habt Ihr Alpenstöcke?“ fragte der Eine den Wirth. — „Wohl, wohl!“ war die Antwort, „aber könnt

Eng's nüt rathen, heut noch auf d' Hülzeralm z'gehn.“ — „Und warum denn nicht?“ — „Heut wird's noch grob — seht's denn nüt das G'wölkl, wo d' Sunn abigeht?“ Der Wirth wies dabei auf das Fenster und wirklich sah man schwere schwarze Wolken vor der scheidenden Sonne lagern, welche den Tag abkürzten und hörte plötzlich, wie der Wind sich erhob. „Ihr wollt uns da behalten, um Geld zu verdienen“, sagte nun der Turner „und macht uns daher die Hölle heiß.“ — „Da sind 5 fl.“ rief Alphons „und nun gebt uns die Alpenstöcke und damit pfirt Gott.“ Der Wirth rührte sich nicht. „Dort bei der Thür lahnen die Stöck“ sagte er, ohne die Banknote auch nur anzusehen ging er hinaus. „Bleibt's da, 's wär' a'scheidter eh!“ sagte nun einer der armen Teufel, die mitgetrunken, „oder laßt's mich als Führer mitgeh'n.“ Er ward ausgelacht, beschenkt und abgewiesen. Man rief nun den Wirth zurück, der mit finstern Gesicht seine Rechnung machte und nachdem bezahlt war, wurden die Alpenstöcke genommen und fort ging. Anfangs recht rüthig und munter, mit der Stärkung war der Uebermuth zurückgekommen. Die jungen Leute lachten miteinander und stiegen auf dem schlüpfrigen Graße aufwärts; aber die Wolken kamen stets weiter herauf, es dunkelte rasch und je höher, desto heftiger blies der Wind. Nun begann auch ein feiner Regen niederzurieseln; man

sah nach allen Seiten, es war nichts von Sennhütten zu sehen, die in der Nähe sein sollten, nachdem man länger als eine Stunde gegangen war. Aber weiter, nur weiter! Und damit war es stockdunkel geworden und der Wind zum Sturm, gegen welchen sich nur mit größter Anstrengung fortzukommen ließ. Plötzlich stürzte auch noch ein mit Schnee gemischter Wasserfall herab von dem nachtschwarzen Himmel, das war kein Regen mehr, sondern ein Wolkenbruch. Nun begann ein schreckliches Rämpfen und Ringen, um vorwärts zu kommen. Die jungen Wanderer mußten sich mit aller Kraft aneinander halten, sonst — und ohne meinem Beistand — wären sie nach allen Richtungen getrieben worden, so arg tobte und heulte der Sturm gegen sie; es war, als hätten sich alle Naturgewalten gegen sie verschworen, um sie für ihren Leichtsinns büßen zu lassen. Hundertmal fielen sie zu Boden und rafften sich wieder auf — winzig kleine Wesen, mit denen die Elemente zu spielen und sich an ihrer Dual zu erfreuen schienen. Endlich gewährte ich mit den geschärften Sinnen des höheren Wesens in nicht großer Ferne ein Licht — also eine Menschenwohnung in dieser grauenhaften Einöde. Ich drängte meine Schüßlinge in dieser Richtung vorwärts und bald ging ein Jubelruf durch die schon sehr entmuthigte Schaar: „Ein Licht! Ein Licht!“

Schluß folgt.

hiedurch gebotene Bequemlichkeit kaum veranlaßt fühlen, mit den Fleischpreisen herunterzugehen. Schließlich muß noch vorausgeschickt werden, daß ein eingehendes Studium dieser Frage sowohl den Gegnern, als auch den Vertheidigern dieses Unternehmens vorerst zu wünschen wäre; es wäre vor Allem mit Jßern zu rechten gewesen. Der Gewerbeverein hätte jedenfalls nicht unterlassen sollen, den Schöpfer dieses Unternehmens einzuladen, jedenfalls wäre die Debatte dann eine sachlichere geworden. Der Behandlung dieser Frage ging eine für den Cillier Gewerbeverein nicht minder wichtige Frage voraus. Der erste Punkt der Tagesordnung war der Schulangelegenheit gewidmet und brachte nach Eröffnung der Versammlung der Obmann Herr W. Walter ein an den Ausschuß der gewerblichen Fortbildungsschule gerichtetes Schreiben zur Verlesung, in welchem das dringende Ansuchen gestellt wird, die Stundenzahl des gewerblichen Lehrlingsunterrichtes auf die gesetzliche Anzahl von 8 Stunden herabzusetzen und besonders die Sonntag-Vormittagsstunden gänzlich aufzulassen, weil gerade zu jener Zeit die Mehrzahl der Lehrlingen zur Bedienung der Kunden am dringendsten benötigt werde. Weiters wendet sich dieses Schreiben gegen die demoralisirenden Arreststrafen und bittet, von diesen Strafen möglichst Umgang zu nehmen und die zu bestrafenden Lehrlingen der häuslichen Zucht zu überantworten, selbst bei Diebstählen müssen die Gefertigten darauf bestehen, daß die betreffenden Lehrlinge in entsprechend rein gehaltene Lokale und nicht unter allerlei Gefindel eingesperrt werden, weil man zugeben muß, daß ein derartiges Vorgehen nur zur Verrohung und niemals zur Besserung solcher Lehrlinge beiträgt und nicht selten den Keim zur vollständigen Verwahrlosung derselben bildet. Der gefertigte Ausschuß rechnet umfomehr auf sofortige Abstellung der letztgenannten Uebelstände, weil derartige drakonische Maßregeln mit der angestrebten Heranziehung eines intelligenten Gewerbebestandes sich kaum vereinbaren lassen. Nachdem dieses Schreiben in seiner Fassung angenommen wurde und sich hiezu Niemand zu Wort meldete, schritt man zum zweiten Punkte der Tagesordnung, zum Schlachthausbau und ergriff zu diesem Gegenstande Herr Raimund Roscher das Wort. Er kommt zuerst auf den Friedhof und das Theater zu sprechen, welche Abschweifungen ihm einige Rufe zur Sache eintrugen und wendet sich dann mit einer gewissen Rücksichtslosigkeit gegen den Schlachthausbau. Er führt zunächst aus, daß Cilli für ein Schlachthaus mit einem Kostenaufwande von zirka 40000 fl. zu klein sei, das Fleisch müsse theurer werden, man möge die Schlachtabrücken, welche ohnehin bis auf wenige an den Grenzen der Stadt liegen, strenge beaufsichtigen, überhaupt anordnen, daß selbe nach dem Muster des Fleischhauers Klabutschar eingerichtet werden, welche allen sanitären Anforderungen entsprechen, dann könne der Gemeinderath sagen, er habe für Cilli gesorgt. Redner macht dem Gemeinderath den Vorwurf, daß er das Geld, welches die Sparkasse erwerbe, durch solche unzeitgemäße Bauten verschwende und noch überdies die Lebensmittel, besonders das Fleisch dadurch vertheuere. Gemeinderath und Bädermeister Herr Josef Sima tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen und glaubt, versichern zu können, daß das Fleisch nur billiger werden könne, da durch das Schlachthaus den Fleischern eine große Bequemlichkeit geboten werde. Man werde dann wenigstens wissen, daß man das Fleisch gesunder Thiere esse. Herr E. W. ist befürchtet, daß durch den Schlachthausbau eine Vertheuerung des Fleisches eintreten werde und weist darauf hin, daß der Gemeinderath mit seiner Marktordnung keinen guten Wurf gethan habe, da hiedurch die Wochenmarktpreise gestiegen seien. Auf die heimischen, ohnehin große Umlagen zahlenden Gewerbetreibenden nehme man keine Rücksicht, sie haben kaum weniger an Standgeld zu entrichten als die Fremden. Herr Johann Rakusch ist enthusiastisch von der Idee der Erbauung eines Schlachthauses und findet den Widerstand der Wirths und Fleischler begreiflich, da bei der strengen Kontrolle im Schlachthause dem Auge des Taxers nichts entgehe. Herr Roscher stellt nun folgenden Antrag: Der Gemeinderath möge die Schlachtabrücke des Herrn Klabutschar, welche allen gesetzlichen Ansprüchen genügende, besichtigen und Anstalt treffen, daß die gleichen Vorkehrungen in allen Schlachtabrücken getroffen werden; ebenso sei eine strengere Beaufsichtigung der Schlachtabrücken einzuführen; man möge daher von der Erbauung eines Schlachthauses für Cilli Umgang nehmen. Dieser Antrag wurde von der großen Mehrheit angenommen, bei der Gegenprobe erhoben sich

kaum zehn Mitglieder. Herr Altziebler gibt der Befürchtung Ausdruck, daß das Vorgehen des Gewerbevereines in dieser Frage kaum maßgebend sein werde und stellt den Antrag, es möge wenigstens dahin gewirkt werden, daß die Arbeiten Cilliern zukommen. Dieser Antrag, welcher eine Debatte hervorruft, an welcher sich die Herren Riegersberger, Jager und Walter beteiligen, wird schließlich vom Antragsteller zurückgezogen. Herr Riegersberger rügt den Usus der Einreichung zu billiger Offerte, welche dann immer eine Aufzählung zur Folge haben; dadurch werde derjenige Geschäftsmann, welcher seine Arbeit im Offerte richtig und daher höher berechne, benachtheiligt. Herr Friz Mathes gibt zu, dies sei einmal geschehen und zwar bei der Aufstellung des Sitters beim Kaiser Josef-Denkmal; der Gemeinderath habe gesehen, daß der betreffende Schlossermeister sich verrechnet habe und sei daher aus Curtoisie gegen einen Mitbürger die Aufbesserung erfolgt, es sei jedoch damals schon der Beschluß gefaßt worden, daß dies nicht mehr geschehen werde. Nachdem bei dem dritten Punkte: „Anträge und Interpellationen“ Herr Josef Sima einige belanglose Interpellationen stellt, welche vom Vereinsobmann be-richtigend beantwortet werden, schließt letzterer mit dem Danke an die zahlreich erschienenen Mitglieder die Versammlung.

Wien, 16. Mai. [C.-B.] (Abgeordnetenhaus.) Am letzten Montag wurde eine Abend-sitzung des Abgeordnetenhauses abgehalten, in welcher Dr. Auserer zum Titel „Finanz-Landes-Direktion“ das Wort ergriff. Der Redner wendete sich gegen den Finanzminister, der erklärt hat, keinen Versuch auf dem Gebiete der Steuerreformen machen zu wollen. Bei unserer ungeordneten Finanzlage sollte der Versuch, Ordnung zu schaffen, nicht gescheut werden. In erster Linie soll sich dieses Haus mit finanziellen und wirthschaftlichen Fragen beschäftigen, die nationale Frage wird unter allen Umständen auch außerhalb des Hauses ihre Austragung finden und zwar auf einem welthistorischen Schlachtfelde. Diesen Augenblick werden wir freudigst begrüßen. Gegen Gregorek bemerkt der Redner, derselbe habe mit der Art seiner Angriffe hier im Hause nur das Handwerk fortgesetzt, welches ihm durch das Cillier Kreisgericht einmal schon gelegt worden ist. „Dieser ehrenwerthe Herr kann mich wohl beschimpfen, beleidigen kann er mich nicht.“ (Beifall links.) Das ist der einzig richtige Standpunkt den windischen Ehrabschneidern gegenüber. Stumme Verachtung ist die beste Waffe gegen ihr ehrenrühriges Treiben.

Vermischte Nachrichten.

(Bauer und Bäcker.) In einem Städtchen Ober-Baierns wurde kürzlich gegen einen Bauer wegen des Betruges verhandelt. Der Bauer hatte lange Zeit hindurch einem Bäcker die Butter in Dreipfund-Stücken geliefert, die Jener auf guten Glauben annahm. Da schien es ihm, daß bei einer Lieferung an jedem Butterlaib etwas fehle. Er ließ die gekaufte Butter nachwiegen und richtig, es fehlte etwas. Der Bäcker ergrimmt, reicht sofort die Anklage ein. Das Bäckerlein erschien recht trübselig vor den Schranken. Präsident: „Haben Sie eine Waage zu Hause?“ — Bauer: „Ja.“ — Präsident: „Dann haben Sie auch wohl Gewichte?“ — Bauer: „Na! die hab' i net.“ — Präsident: „Womit haben Sie denn die Butter gewogen?“ — Bauer: „Das ist ganz einfach. So lang als der Bäcker Butter von mir kauft, so lang kauf i von ihm's Brot. Nachher nehm i immer eins von seinen Broten, die i für dreipfundige hab zahlen müssen und wieg damit die Butter, die i ihm verkauf!“

(Im Fieberwahnsinn.) Im Krankenhause zu Biolla lag ein Sägemeister aus Tirol typhuskrank. In einem unbewachten Augenblick stand er auf, ergriff eine Gabel, stürzte sich mit dieser auf das nächste Bett und stieß seine Waffe dem Kranken in das Herz. Auf die Hilferufe des Angefallenen eilten die Wärter herbei, von welchen er einem das linke Auge austach, während er den Andern mit einem Faustschlage niederstreckte. Nun suchte der Wüthende in die Frauenabtheilung zu dringen, dort vermochten endlich sechs herbeigeeilte Wärter den Unglücklichen zu händigen und unschädlich zu machen.

(Ein pensionirter Gerichts-Accessist Bettler.) Vor dem Strafrichter des Bezirksgerichts Währing erschien am 10. d. M. der zweiundsechzigjährige Gerichtsaccessist Josef Zeller Edler von Zellenperg, in einem Massenquartier zu Hernals wohnhaft, wegen Bettelns angeklagt. Er produzierte

zuerst ein ärztliches Zeugniß, das bestätigte, daß er zu keiner Arbeit fähig sei. Sodann erzählte Zeller, daß er nur eine Pension von jährlichen 140 fl. beziehe, von welcher die Hälfte verpfändet sei. Da es ihm unmöglich ist, mit sechs Gulden monatlich sein Leben zu fristen, so sei er durch die äußerste Noth zum Betteln gezwungen. Ubrigens habe er sich noch niemals um eine Unterstützung bei der Gemeinde beworben. Der Richter sprach Zeller frei und begründete das Urtheil in folgender Weise: „Die Verantwortung des Angeklagten, daß er nur, vom äußersten Hunger getrieben, gebettelt habe, erscheine um so glaubwürdiger, als der Angeklagte seit sieben Monaten thatsächlich nicht gebettelt habe. Das Gericht war demnach der Anschauung, daß er sich zur Zeit der That in einer Zwangslage befand, welche die Strafbarkeit ausschließt.“

(Selbstmord eines Freiheitskämpfers.) Der polnische Freiheitskämpfer Julian Konstantin Ordon, dessen Thaten Adam Mickiewicz begeistert gepriesen, wurde im Jahre 1810 geboren. Bei der Belagerung von Warschau kommandirt Ordon die 54. Redoute, die er selbst in die Luft sprengte, um sie nicht den Russen zu übergeben. Wie durch ein Wunder gerettet, flüchtet er nach Galizien, sodann nach England. Im Jahre 1848 eilt er wieder in sein Vaterland, wird aber auf dem Wege dahin, in Berlin, gefangen genommen. Es gelingt ihm zu entfliehen und er entkommt glücklich nach Italien. Hier schließt er sich den italienischen Freiheitskämpfern begeistert an. Im Jahre 1855 ist er wieder, an der Spitze der polnischen Legion, in der Krim, gegen Rußland zu Felde. Im Jahre 1860 kämpft er mit Garibaldi bei Volturno und erst im Jahre 1874 verläßt er den Kriegsdienst. Vor seinem Tode hört Ordon noch die große Kantate bei der Ueberführung des Leichnams Rossin's an, dann geht er heim und erschießt sich.

(Die Vortheile der neuen Infanterie-ausrüstung in Deutschland.) Die Vortheile dieser Ausrüstung, die kürzlich von der deutschen Mustertruppe zu Wien gezeigt wurde, sind: Die Brust ist von dem Druck des gerollten Mantels sowie der Feldflaschen- und Schanzzeug-Riemen und des Brodbbeutelbandes befreit, in Folge dessen die Athmung erleichtert und die Transpiration vermindert. Das Wärmegefühl im Rücken ist verringert, die Luft vermag durch Fortfall der kleinen Klappe zwischen dem Tornister und dem Rücken des Mannes hindurchzuströmen. 2. Der Mann kann auf dem Marsche, beziehungsweise kurzen Halten sich Erleichterung durch zeitweises Oeffnen des Leibriemens und Waffenrockes verschaffen, ohne daß eine Verschiebung in der Belastung eintritt, beziehungsweise ein Abhängen erforderlich wird. Er vermag hiebei auch den Sitz der Leibwäsche (Hemd, Unterhose) zu ordnen, was übrigens bei der vermehrten Belastung des Leibriemens nothwendig ist, um Wundreibungen vorzubeugen. 3. Die Befreiung der Brust ermöglicht in Verbindung mit dem veränderten Sitz der vorderen Patronentaschen, der tieferen Lage des Kochgeschirres und dem kürzeren Hinterschirm des Helmes besseren Anschlag im Liegen. 4. Der Anschlag überhaupt wird durch die Entlastung der Schultern und hiedurch ermöglichte freiere Armbewegung verbessert. 5. Das Schanzzeug ist dem Manne schneller zur Hand, das Arbeiten mit demselben — besonders im Knien und Liegen — wesentlich erleichtert. 6. Sehr erhebliche Erhöhung der Allarmbereitschaft. Alles, was am Leibriemen befestigt ist, braucht nicht mehr einzeln umgehängt zu werden. Der Tornister bleibt grundsätzlich stets mit dem Tragegerüst verbunden. 7. Absonderung der eisernen Portion vom übrigen Tornisterinhalt und Unterbringung derselben ohne Inanspruchnahme des Kochgeschirres, beziehungsweise Brodbuteles. 8. Schutz des Brodbutel-Inhalts gegen Nässe, erhöhter Fassungsraum desselben. 9. Die gefüllten vorderen Patronentaschen liegen fest auf dem Leibriemen auf, das Schlagen gegen den Unterleib bei schnelleren Bewegungen fällt fort. 10. Munitionsvermehrung um 20 Patronen. 11. Trennung der Munition vom Tornister (hintere Patronentasche). 12. Der Beutel mit der eisernen Portion kann vom Tornister getrennt und an Stelle des letzteren das Tragegerüst befestigt werden. Wird alsdann der Mantel über Schulter und Brust getragen und an demselben das Kochgeschirr befestigt, so kann die Truppe, wenn die besonderen Verhältnisse — zum Beispiel im Festungskriege — ausnahmsweise die Zurücklassung des Tornisters gestatten, gleichwohl mit voller Kriegschargirung und Lebensmitteln für drei Tage ausrücken. Letztere könnten sogar gegebenen Falles noch um eine vierte Portion vermehrt werden, da der Raum hiefür im Beutel ausreicht.

Aus Stadt und Land.

Landwirthschaftliche Filiale Marburg.

(Sigung vom 14. Mai.)

Der Obmann Herr Dr. Mullé bringt zur Kenntniß, daß er zugleich eine Sitzung des Weinbau-Vereins einberufen, um einen wichtigen und dringenden Gegenstand zur Verhandlung zu bringen — nämlich die Umgestaltung dieses Vereins in einen Zweigverein des in Wien gegründeten „Vereins zum Schutze des österreichischen Weinbaues gegen die Reblausgefahr“. Diese Frage sei für uns eine Lebensfrage. Die Reblaus verbreite sich zwar hier nicht so schnell, wie in Frankreich, sei aber doch schon von Mann in die Kolles gekommen und von dieser bis Marburg sei auch nicht weiter, als von Mann in die Kolles; Marburg sei in Verbindung mit dem Bacher und den windischen Büheln. Es sei kein Zweifel, daß die Reblaus früher oder später auch hier auftreten werde. Die Bildung dieses Zweigvereins sei nothwendig; nur durch diese Verbindung können wir uns widerstandsfähige, amerikanische Reben verschaffen. Wir müssen entweder den Weinbau aufgeben, oder amerikanische Reben billig beziehen.

Dem Gesuche der Filiale entsprechend, hat die Landwirthschafts-Gesellschaft dem Winzer Franz Lorber bei Freiherrn von Twidl in Marburg für seine langjährigen und treuen Dienste bei dieser Herrschaft einen Geldpreis von 15 fl. gewidmet. Der Herr Obmann überreicht dem Winzer diesen Preis zum Beweise, daß die Gesellschaft Leistungen eines Hilfsarbeiters der Landwirthschaft anerkennen will, der durch seine Mitwirkung letzterer den schwereren Beruf zu erleichtern sucht.

Herr Stiebler, Schriftführer der Filiale, erstattet den Rechenschaftsbericht. Die Einnahmen sammt Kassaest betragen 1195 fl. 53 kr., die Ausgaben 96 fl. 62 kr. und ergibt sich demnach ein Ueberschuß von 1098 fl. 91 kr. Mit der Prüfung dieser Rechnung werden die Herren Franz Raauer, Adjunkt der Weinbauschule und Herr Apotheker Wenzel König betraut.

Der neue Verwalter des Stiftes St. Paul, Herr P. Gregor Ehrlich, wird als Mitglied aufgenommen und vom Herrn Obmann begrüßt, welcher die sichere Hoffnung ausspricht, daß Herr Ehrlich die Filiale in ihrem Streben unterstützen werde. Herr P. Ehrlich freut sich, einem Vereine beizutreten, welcher so nützliche Zwecke verfolgt und so tüchtige Mitglieder zählt.

Nun beginnt die Sitzung des Weinbau-Vereins:

Der Obmann Herr Dr. Julius Mullé berichtet über die Thätigkeit dieses Vereins, die am 13. Jänner 1872 begonnen.

Der nächste Zweck dieses Vereins war, die Veredlung des Rebsaßes durch Entfernung der schlechten Rebsorten und Verbreitung besserer anzustreben. Zu diesem Behuf mußte zuerst durch systematisch geleitete Versuche konstatiert werden, welche die für jedes Weinbau-Gebiet geeigneten Rebsorten seien, mußten Versuchspflanzungen angelegt und keine Sortenweine erzeugt werden. Um diesen Zweck zu erreichen, wurden im ganzen Lande sieben Vereine dieser Art gegründet und die Versuchspflanzungen durchgeführt. Diese Versuche wurden in den ersten Jahren durch Staatsubventionen unterstützt. Der angestrebte Zweck wurde insofern erreicht, daß heutzutage wohl kein denkender Weinbauer mehr im Zweifel ist, welche die für die einzelnen Gegenden des Landes passendsten Rebsorten sind. Was speziell den Weinbau-Verein in Marburg anbelangt, so wurden aus der Staatsubvention Schnittreben von Krach-Gutedel, grünem Sylvaner, grünem Welliner, gelbem Ortlieber, weißem Burgunder, Ruländer, Wälschriesling, Kleinriesling, rothem Bierfahndler, Rothgipfler, Steinschiller, Kleinweiß, rothem Welliner, Slankamenta und Muskateller angekauft und theils in der eigenen Pflanzschule des Vereins, theils in den Pflanzungen der Weinbau-Schule eingesetzt und die einjährigen Wurzelreben unter die Mitglieder des Vereins vertheilt, welche sich zu statutenmäßiger Anlage von Versuchspflanzungen gemeldet. Die in den Statuten vorgesehene Anlage einer Vereins-Kellerei für Sortenweine war nicht nothwendig, da die Weinbau-Schule solche Weine erzeugt und in der Kellerei derselben Kostproben veranlaßt werden.

Nach dem Auftreten der Reblaus in Klosterneuburg war jedoch in Betreff des Bezuges der Reben von Außen die größte Vorsicht geboten und es getraute sich weder der Weinbau-Verein, noch die Weinbau-Schule mehr von Außen, insbesondere von Klosterneuburg zu beziehen. Es konnte daher

der Hauptzweck des Vereins, nämlich der Bezug einzelner, empfehlenswerther Sorten nicht mehr fortgesetzt werden und es war auch das Bedürfnis nicht mehr vorhanden, da von den für diese Gegend geeigneten Sorten eine bedeutende Menge bereits angekauft und vertheilt war und da die Weinbau-Schule von all' diesen Sorten reine Anlagen besitzt und Sortenweine erzeugt. Es wurden daher nach 1877 nur mehr die in der Pflanzschule des Vereins noch vorhandenen 3650 Reben vertheilt und keine mehr bezogen.

Von der Staatsubvention verblieben noch 115 fl. 20 kr., welche die Vereinsleitung zum Ankaufe amerikanischer Reben verwendet hätte, falls zu hoffen gewesen wäre die Bewilligung vom Ackerbau-Ministerium zu erlangen, da dasselbe bis zum letzten Jahr ein Gegner der amerikanischen Reben war. Dieser Betrag wurde bei der Sparkasse angelegt. Die Mitglieder zahlten 126 fl.; die Ausgaben beliefen sich auf 93 fl. 5 kr. und befinden sich demnach in den Händen des Vereinskassiers noch 37 fl. 95 kr.

Durch die Reblaus ist für den Weinbau eine große Gefahr eingetreten und es müssen die entscheidendsten Maßregeln ergriffen werden, wenn der Weinbau vor gänzlichem Untergange gerettet werden soll. Will daher der Verein seinen allgemeinen Zweck — Förderung des Weinbaues — erreichen, so muß er auf ganz andere Grundlagen gestellt werden. Dazu ist eine gründliche Aenderung der Statuten nothwendig. Zu Wien hat sich ein Verein für alle Länder Oesterreichs gebildet, der sich die Aufgabe stellt, jene Maßregeln zu ergreifen, die geeignet erscheinen, die Vernichtung des Weinbaues durch die Reblaus zu verhüten und können wie beim deutschen Schulvereine, in allen Weinlegenden Zweigvereine gebildet werden. Der Verein zum „Schutze des österreichischen Weinbaues“ steht unter dem Protektorate des Kronprinzen und entspricht vollkommen dem Bedürfnisse. Die Weinbau-Vereine zu Windisch-Feistritz und Pettau haben sich bereits als Zweigvereine konstituiert. Die Leitung des hiesigen Weinbau-Vereins hat vorläufig beim Zentralausschusse in Wien um die Bewilligung zur Bildung eines Zweigvereines angefragt, hat die gewünschte Zusage erhalten und beantragt: die Satzungen vom Jahre 1871 aufzuheben, die Satzungen des „Vereins zum Schutze des österreichischen Weinbaues“ anzunehmen und sich als Zweigverein dieses Vereins zu konstituieren.

Zum Bezuge von amerikanischen Reben ist laut Verfügung des Ackerbau-Ministeriums nur der Wiener Verein berechtigt, welcher dieselben an seine Mitglieder und an die Zweigvereine vertheilt. Mitglieder werden bei Abgabe dieser Reben vor Nichtmitgliedern berücksichtigt. Die Mitglieder der Zweigvereine müssen dem Hauptvereine nicht beitreten, haben mit den Mitgliedern desselben gleiche Rechte — namentlich das Recht des Rebenbezuges — dürfen nur in Versammlungen des Hauptvereins nicht mitstimmen und entrichten an letzteren keinen Beitrag. Mitglieder des Hauptvereins zahlen jährlich einen Beitrag von 1 fl. Die Zweigvereine sind berechtigt, zur Deckung der Erfordernisse Beiträge von ihren Mitgliedern einzuhellen. Der Zweigverein vertheilt die Reben nach Maßgabe seiner Geldmittel zu ermäßigten Preisen, oder auch unentgeltlich.

Herr Direktor Kalmann empfiehlt, die Satzungen wie sie vorliegen, anzunehmen, überzeugt, daß dieselben gründlich durchgedacht worden und unseren Verhältnissen entsprechen.

Herr W. König befürwortet diesen Antrag.

Herr Franz Girstmayr, der früher den Antrag gestellt, der Weinbau-Verein möge bei Aenderung der Satzungen selbständig vorgehen, zieht nach den Aufklärungen von Seite des Herrn Obmanns diesen Antrag zurück.

Der Antrag der Vereinsleitung, betreffend Aufhebung der alten Satzungen, Annahme der Wiener Satzungen und Konstituierung eines Zweigvereines wird zum Beschluß erhoben.

Herr Dr. Mullé wird zum Obmann des Zweigvereines gewählt; Ausschüsse sind die Herren: Direktor Kalmann, Dr. Hans Schmiederer, Franz Girstmayr und Johann Baumann, Verwalter des Gutes Windenau.

Der Ausschuß konstituiert sich und wählt Herrn Direktor Kalmann zum Obmann-Stellvertreter, Herrn Girstmayr zum Schriftführer und Kassier. Der Jahresbeitrag an den Zweigverein wird auf 1 fl. festgesetzt.

Herr Franz Girstmayr wirft die Frage auf, ob sich nicht das Reifheizen gegen die Gefahr der Nachfröste empfehle?

Der Herr Obmann bejaht diese Frage. Das

Reifheizen hätte aber nur dann Erfolg, wenn es zwangsweise eingeführt wird. Die Kosten wären in diesem Falle auch bedeutend geringer, denn es müßte dann ein Besitzer nur die Auslagen für ein oder zwei Feuer tragen. Durch solches Heizen würde eine Rauchsichte erzeugt und Reif wäre nicht möglich. Aber ohne Gesetz gehe es nicht. Dann müßte ein Ueberwachungskomitee gewählt werden und hätte dieses zu bestimmen, wo angezündet werden soll. Durch Böckerschüsse würde angezeigt, wenn das Anzünden stattzufinden hat. Es sei jedoch schwer, im Landtage mit einem solchen Entwurfe durchzudringen, weil man noch häufig das Wort Freiheit falsch versteht, wie es bei der Frage, betreffend die Feuerversicherung als Landesache geschehen. Ohne Zwang sei das Reifheizen unmöglich, wie das Steuerzahlen.

Der Verein theilt die Anschauung seines Obmanns.

Versammlung des Gewerbevereines.

Nachdem gegen 9 Uhr die Beschlußfähigkeit der Versammlung erzielt ist, eröffnet der Obmann Herr Martini dieselbe, mit dem Ausdrucke des lebhaftesten Bedauerns über die schwache Betheiligung seitens der Gewerbetreibenden. Er begrüßt die Herren Kammerräthe Leeb und Massati sowie das Ehrenmitglied des Vereines Herrn Dr. Lorber. Etwas später erschien noch Gemeinderath Herr Professor Knobloch und füllte sich das Lokal überhaupt nach Beginn der Versammlung zum größeren Theile, nachdem noch Freunde des Gewerbebestandes erschienen. Der Obmann bedauert jene Gewerbetreibenden, welche zur Versammlung nicht gekommen sind, da bei derselben die Gelegenheit geboten war, öffentlich die Beschwerden namentlich gegen die Härten des Gewerbegesetzes vorzubringen. Der Obmann sagte, er schäme sich beinahe, daß eine Versammlung, auf deren Tagesordnung die Entgegennahme des Berichtes der Handelskammerräthe und die Besprechung des Genossenschaftswesens steht, so schlecht besucht ist.

Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung verlesen hat, wird unter den Einläufen ein Schreiben des Herrn Karl Fischer, in Sachen der Straßhaus-Arbeit, und ein solches des Kammerrathes Herrn Karl Scherbaum verlesen, welcher sein Fernbleiben entschuldigt.

Kammerrath Herr Leeb erucht um eine Aufklärung über ein stylistisches Mißverständnis in der Einladung und erklärt sich bereit über allfällige Interpellationen Auskünfte bezüglich seiner Thätigkeit in der Kammer zu geben.

Nachdem der Obmann sowie der Schriftführer das besagte Mißverständnis aufgeklärt haben, ergreift Herr Kammerrath Massati zur Berichterstattung über eine dreijährige Thätigkeit in der Kammer das Wort. Das Hauptaugenmerk sei auf den Kampf der Gewerbetreibenden mit dem Gemischtwaarenhandel gerichtet. Ueber Befragen des Obmanns, wiefo der Gemischtwaarenhändler berechtigt sei mit dem Handel zu treiben, was dem Gewerbetreibenden zusteht, verliest Herr Massati die einschlägigen Protokolle der Kammersitzungen des Jahres 1885. Herr Massati geht aus von der Eingabe des Marburger Handelsgremiums um Ausdehnung des Befähigungs-Nachweises auf den Handelsstand. Es geht aus derselben hervor, daß die Vertreter von Marburg sehr warm für den Befähigungsnachweis auch im Handelsstande eingetreten sind, um namentlich die schmutzige Konkurrenz zu beseitigen, denn die unbedingte Freiheit richtet den Handelsmann ebenso zugrunde, wie die Gewerbefreiheit die Gewerbetreibenden zugrunde gerichtet hat. Der Redner hebt hervor, daß die Gewerbetreibenden bei Schaffung des Gewerbegesetzes gar nicht genügend berücksichtigt worden sind. Daher weist dieses Gesetz auch so viele Mangelhaftigkeiten und Härten auf. Es könne aber zur Abänderung unmöglich zu jung sein, nachdem das Gesetz schon so viele üble Folgen gezeitigt hat. Vier Jahre nach der Sanktionierung sind noch viele Genossenschaften nicht gebildet und noch immer hat die Regierung Geduld, sie gibt damit selbst die praktische Unhaltbarkeit des Gesetzes zu. Die Kammer sagte nun, es müsse erst der günstige Moment zur Abänderung des Gesetzes abgewartet werden. Auch auf den günstigen Moment, hinsichtlich der Portofreiheit für genossenschaftliche Schriftstücke, werde seit Jahren vergebens gewartet, so werde es auch mit diesem günstigen Momente der Fall sein. Redner vergleicht den Gewerbebestand mit einem Schwerkranken, dem man den Trost gibt, er möge nur warten bis die kräftige Natur siegt. Redner findet in der Kammer eine gewisse Engherzigkeit, da sie sich nicht entschließen kann über den Buchstaben des Gewerbegesetzes hinaus ihre eigene Anschauung über das Gesetz selbst an die Regierung kundzugeben. Es sei füglich für den Gewerbetreibenden die Selbsthilfe nothwendig.

Eingefendet.

„Janus“, wechselseitige Lebensversicherungs-Anstalt in Wien.

Diese alte, bewährte Gesellschaft hat auch im heurigen Jahre, wie der, in diesem Blatte am 1. Mai veröffentlichte Rechnungsauszug derselben beweist, neuerdings dargethan, daß sie unentwegt wächst und gedeiht.

Ein Betriebsüberschuß von 105 000 fl. ist für eine wechselseitige Anstalt unter den gegenwärtigen schwierigen Erwerbs- und Geschäftsverhältnissen, so wie angesichts der, nun schon so lange anhaltenden Verminderung des Zinsfußes immerhin ein ganz beachtenswerthes Ergebnis.

Mehr noch aber, als durch obige Gewinnziffer hat der „Janus“ durch die Einführung einer zweckentsprechenden Form der Kriegerversicherung, welche auch sofort seitens der meisten österreichischen Lebensversicherungs-Gesellschaften Nachahmung gefunden hat, bewiesen, wie sehr er stets bemüht ist, an der Erfüllung und Vertiefung seiner Aufgabe zu arbeiten.

Durch das lebendige Bedürfnis hervorgerufen, hat diese neu eingeführte Versicherungsart auch schon in der kurzen Zeit ihres Bestandes lebhaften Anklang gefunden und haben nicht weniger als 607 Mitglieder mit einem Versicherungsbetrage von 1,300.000 Gulden von der neuen Einführung in der kurzen Zeit von drei Monaten Gebrauch gemacht.

Einer Anstalt von der Bedeutung des „Janus“ fehlt es natürlich auch nicht an Segnern und Angriffen. Die Art und Weise, in welcher solche Angriffe in jüngster Zeit erfolgt sind, hat nun die Leitung derselben veranlaßt mit einer ausführlichen Widerlegung der vorgebrachten Unrichtigkeiten hervortreten, welche in der, in den nächsten Tagen erscheinenden Nr. 5 der Mittheilungen des „Janus“ erscheinen wird. Diese Nummer wird für Jedermann unentgeltlich und postfrei, sowohl bei der Leitung in Wien, L. Wipplingerstraße 30, als bei der Filiale in Graz, Sporgasse Nr. 4, zu beziehen sein.

Wahlspruch des allgem. Deutschen Sprachvereines:
„Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“
 Dr. Hermann Kiegel.

Bettauer Wochenmarkts-Preise.

Am 13. Mai 1887.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.
Weizen	100 Kg.	9	Speck, geräuchert	Kilogr.	60
Korn	"	7	Schmeer	"	50
Gerste	"	7	Salz	"	12
Hafer	"	6 50	Butter, frisch	"	80
Kukuruz	"	6 70	Käse, feier.	"	16
Hirse	"	6	Eier	1 Stück	2
Haiden	"	6 80	Rindfleisch	Kilogr.	50
Erdäpfel	"	3	Kalbfleisch	"	44
Fisolen	Kilogr.	6	Schweinefleisch	"	50
Linzen	"	24	Baumöl	"	60
Erbfen	"	20	Rüböl	"	40
Hirsebrei	Liter	10	Glaskerzen	"	48
Weizengries	Kilogr.	20	Seife, ord.	"	28
Reis	"	20	Branntwein	Liter	28
Zucker	"	34	Weineffig	"	16
Zweischfen	"	14	Milch, frische	"	8
Zwiebel	"	10	" abgerahmt	"	6
Kümmel	"	48	Holz, hart geschw.	R. Met.	2 50
Wachholderbeer	"	16	" ungeschw.	"	2
Kren	"	10	Holz, weich geschw.	"	—
Suppengrün	"	4	" ungeschw.	"	—
Rundmehl	"	16	Holz, trocken, hart	Dektol.	40
Semmelmehl	"	12	" weich	"	—
Polentamehl	"	10	Steinkohlen	100 Kg.	—
Rindschmalz	"	90	Heu	"	3 50
Schweinschmalz	"	60	Stroh, Lager-	"	3 50
Speck, frisch	"	56	Stroh, Streu-	"	2 80

Lotto-Ziehungen.

Am 14. Mai 1887.

Graz	13,	21,	62,	55,	67
Wien	87,	34,	73,	58,	41

Mittheilungen aus dem Publikum.

Zur Massage-Cur. Als eine vorzügliche Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, bei Gicht und Gliederreissen, wie nicht minder bei Verrenkungen, Quetschungen und schmerzhaften Anschwellungen kann „MOLL's Franzbranntwein und Salz“ auf das Angelegentlichste empfohlen werden. Eine Flasche 80 kr. Täglicher Versandt gegen Nachnahme durch Apotheker A. MOLL, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen der Provinz verlange man ausdrücklich MOLL's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. [8

Eingefendet.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinster alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Aufforderung.

Ich fordere hiermit öffentlich Herrn **Carl Bros.**, Seifenfabrik in Marburg auf, für die mir durch denselben Sonntag Abends in der Grazer-vorstadt widerfahrene thätliche Beleidigung entsprechende Satisfaction in Form einer Abbitte auf gleichem öffentlichen Wege zu leisten und in Anbetracht seiner strafbaren Handlungsweise binnen 3 Tagen bei der hiesigen Armencaffa den Betrag von fl. 10 zu erlegen, worüber ich eine Bestätigung des genannten Institutes von ihm verlange.

Im Gegenfalle würde ich unverzüglich oben erwähntem Herrn auf gerichtlichem Wege begreiflich machen, daß ihm das Recht nicht zusteht, Radfahrer auf lebensgefährliche Weise vom Bicycle **herunterzustossen**, noch viel weniger bei freigegebener Passage eine Fahrordnung vorzuschreiben.

Es gebietet ja schon die Menschlichkeit und Bildung, uns Radfahrern, die wir gewiß sehr ängstlich jeden Zusammenstoß vermeiden, weil er uns am gefährlichsten werden kann, Platz zu machen, wo es nöthig ist, aber nicht die in brutaler Rücksichtslosigkeit verübte That noch obendrein mit **schlagenden Gründen** zu vertheidigen!

Ignaz Kučera, Comptoirist.

Verkehrs-Umleitung auf der Triesterstraße.

In Folge des Straßkanalbaues in der Triesterstraße und dadurch Verengerung des Straßkörpers derselben mußte der Verkehr auf der betreffenden Straßenstrecke für die Dauer des Kanalbaues getheilt werden.

Aus Marburg fahren die Wagen auf der Triesterstraße, nach Marburg müssen sie durch die Bergstraße und Josefigass. den Weg nehmen.

An dem Punkte, wo die Bergstraße aus der Triesterstraße ausmündet, regelt ein Sicherheitswachposten den Verkehr.

Heu-Verkauf

auch partienweise: Felberhof, Pöbfnitz. (703)

Thomas Götz' Bierhalle.

Donnerstag den 19. Mai 1887:

GARTEN-CONCERT

von der Südbahn-Werkstätten-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters

Hrn. Johann Handl.

Anfang 1/8 Uhr. Entrée 20 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst

689] **JOH. SAUER.**

Zu kaufen gesucht!

Ein kleines Familienhaus mit Garten, nicht mehr als 10 Minuten von der Stadt entfernt, möglichst billig gegen Baarzahlung, oder vorläufig zu mietzen gesucht. [724

Anträge bis längstens 23. Mai unter „Ange- nehmes Heim“ postlagernd Marburg.

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatlich kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Kapital und Risiko, verdienen. Anträge sind in deutscher Sprache zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft **Adler & Co., Budapest.** 693

Man biete dem Glücke die Hand!

500,000 Mark

als Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger grosse Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Klassen von **97,000 Loosen 48,700 Gewinne** im Gesamtbetrage von

9,304,550

Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell (507

500,000

Mark

speziell aber

- 1 à 300,000
- 1 à 200,000
- 2 à 100,000
- 1 à 80,000
- 1 à 75,000
- 2 à 70,000
- 1 à 60,000
- 2 à 50,000
- 1 à 30,000
- 5 à 20,000
- 26 à 10,000
- 56 à 5,000
- 106 à 3,000
- 256 à 2,000
- 512 à 1,000
- 791 à 500
- 30950 à 145
- 15987 à M. 300,
- 200, 150, 124,
- 100, 94, 67, 40,
- 20.

Von den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in erster Klasse 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung.

Der Haupttreffer I. Klasse beträgt M. 50,000 und steigert sich in II. auf M. 60,000, III. M. 70,000, IV. M. 75,000, V. M. 80,000, VI. M. 100,000, in VII. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 800,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich feststellt.

Zur nächsten Gewinnziehung I. Klasse dieser grossen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganz. Orig.-Loos fl. 3.50 ö. W.
 1 halbes " " 1.75 "
 1 viertel " " .90 "

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einsendung, Postanweisung, oder Nachnahme des Betrages mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Klassenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Lose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt u. haben wir unseren Interessenten oftmals die grössten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von M. 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheiligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

31. Mai d. J.

zukommen zu lassen.
Kaufmann & Simon,
 Bank- und Wechselgeschäft
 in **HAMBURG.**

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine **unbedingte solide Geld-Verloosung** interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma **Kaufmann & Simon in Hamburg** zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Original-Loose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben genießen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

Nachdem der Bericht von der Versammlung beifällig zur Kenntniß genommen worden, beleuchtet der Obmann die Konsequenz des Vorgehens der Regierung, namentlich hinsichtlich der Sonntagsruhe. Die bezüglichen Bestimmungen konnten geändert werden, sie waren also nicht zu jung zur Abänderung und nur der, die Gewerbetreibenden schädigende Paragraph 38 sollte zu jung sein?

Herr Martini richtet an Kammerrath Herr Leeb die Anfrage hinsichtlich der Abgrenzung des Schneidergewerbes gegen den Gemischtwaarenhändler. Herr Leeb ist in der Kammer dafür eingetreten, daß der Gemischtwaarenhändler zwar mit Kleidern handeln dürfe, aber solche nicht auf Bestellung zu machen berechtigt sei. Das Gesetz aber sagt, er dürfe von seinem Stoffvorrath machen, nur Maß nehmen dürfe er nicht selbst — das thue er aber ohnedies nicht.

Es wird hierauf ein Comité, bestehend aus den Herren Martini, Flucher, Swaty und Birch, zur Ueberprüfung des Gewerbegesetzes gewählt, welches Vorschläge zur Abänderung vorlegen wird. Herr Ulrich wird als Experte beigezogen.

Schluss folgt.

(Gustav Hadl.) Unter den Malern, welche mit Arbeiten für das Werk: „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“, Band „Steiermark“ beschäftigt sind, befindet sich auch Gustav Hadl von Marburg, Professor an der Kunstakademie in München. Dieser Künstler liefert Originalaufnahmen aus dem Volksleben des Oberlandes und Darstellungen der physischen Beschaffenheit unserer Bevölkerung.

(Sängerschaft.) Wie bereits bekannt, macht der Marburger Männergesangsverein zum Pfingstfeste eine Sängerschaft nach Cilli. In der freundlichen Sannstadt wird den Pflegern des deutschen Liedes bereits ein herzlicher Empfang vorbereitet. Die Veranstaltungen für das Sängersfest sind, wie die dortige „D. W.“ meldet, schon in vollem Gange, und wie immer sind es vor Allen die Damen der lieblichen Sannstadt, die Alles daran setzen, um den Marburger Gästen den Aufenthalt in Cilli so angenehm als möglich zu gestalten.

(Lagerhäuser in Marburg.) Am 30. April belief sich der Lagerstand auf 52.598 Mz. im Werthe von 577.805 fl. Vom 1.—15. Mai wurden 11.115 Mz. eingelagert, 4871 Mz. ausgelagert und erhöhte sich der Lagerstand auf 58.842 Mz. im Werthe 542.110 fl.

(Die Gismänner.) Die Frostgefahr ist glücklich vorüber. Am 14. Nachmittag war der Regen nicht mehr so kalt, wie Vormittag. Gegen Abend klärte sich der Himmel zwar und von den Bergen strich sehr kühle Luft. Um 9 Uhr Abends zeigten sich jedoch hinter Urbani und im Wetterwinkel bei der Saualpe schwere Wolken und nach einigen Stunden ein warmer, anhaltender Regen, so daß in der Früh vom Schnee im Hochgebirge nichts mehr zu sehen war und ein sonniger Tag folgte.

(Evangelische Gemeinde.) Donnerstag, als am Christi-Himmelfahrtstag, findet hier in der evangelischen Kirche die öffentliche Prüfung der Konfirmanden statt. — Sonntag den 22. Mai aber wird die feierliche Konfirmationshandlung mit Beichte und heil. Abendmahl stattfinden.

(Kaffeepreise.) Da es bekannt geworden, daß auch die neue Ernte in Kaffee höchst ungünstig ausgefallen ist, haben die Kaffeepreise auf allen Märkten neuerdings bedeutend angezogen. Die Verkäufer erhöhen beinahe stündlich ihre Forderungen. Es notiren Kios 155—160 fl., Santos 165—170 fl., Jamaika 180—190 fl., Plantation Cylon 190—200 und 220 fl., desgleichen Menado, Mecca 195—210 fl. Doch sind noch weitere Steigerungen von 30% zu erwarten, da in Brasilien New-York und Havre die Vorräthe erschöpft sind. Die Kaufleute in Marburg verkaufen den Kaffee noch zu wenig höheren Preisen, weshalb den praktischen Hausfrauen zu rathen ist, recht bald namhafte Käufe zu machen, so lange der Preis noch nicht bedeutend erhöht ist.

(Alpenvereins-Mitglieder) machen Donnerstag einen Ausflug nach St. Kreuz. Abmarsch um halb 2 Uhr vom Kasino.

(Nach Gleichenberg.) Vom 16. d. M. bis 31. August werden auch in Marburg Karten zur Bahnfahrt über Spielfeld nach Purkla ausgegeben, welche zur Benutzung eines Sitzplatzes im Wagen berechtigen, der von Purkla nach Gleichenberg geht.

(Ein gefährliches Sonntagsvergnügen.) Am Sonntag Abend vergnügte sich ein junger Herr aus der Stadt auf der Leitersbergerstraße mit dem Abfeuern seines Revolvers. Den

ersten Schuß richtete er in die Höhe, den zweiten aber geradeaus. Zwei junge Männer, welche des Weges kamen, schwebten in Lebensgefahr, da die Kugel ganz knapp am Ohre des Einen vorüberflog. Auf die Anzeige bei der städtischen Polizei wurde der Fall dem Strafgericht abgetreten.

(Diebischer Zechgenosse.) Sonntag Nachts zechten drei Burschen in einem Gasthause in der Viktringhofgasse. Einer wollte zahlen, rief die Kellnerin herbei und legte einen Gulden auf den Tisch. Als die Kellnerin erschien, war das Geld verschwunden. Man verdächtigte einen der Zechgenossen, der aber diesen Anwurf entschieden zurückwies und wurde nun ein Wachmann geholt. Der Verdächtige wollte die Flucht ergreifen, was nicht gelang und fand man bei der Durchsuchung desselben den Gulden in einer inneren Rocktasche. Der Dieb wurde verhaftet.

(Kannibalsch wohl.) In der Kärntner-Vorstadt lag am Sonntag Abends ein Betrunkener, der sich bis zur Unkenntlichkeit im Rothe gewälzt und mußte derselbe auf einem Karren in polizeiliche Verwahrung genommen werden. In der Früh entdeckte man, daß dieser Pflegling wegen solcher Anlässe schon wiederholt in Sicherheit gebracht worden. Beschimpfte den Wachmann, der ihn dem Amt vorführte, wurde infolge dessen nicht freigelassen, sondern dem Gerichte übergeben und von diesem zu einer Woche Kerker (mit zwei Fasttagen) verurtheilt.

(Oberhaag.) (Volkschule.) Der Landes-Schulrath bewilligt die Erweiterung unserer Volksschule zu einer dreiklassigen.

(Leibnitz.) (Ertränkt.) Der Tagelöhner Florian Ginter von hier wird seit vierzehn Tagen vermißt und soll sich in der Mur ertränkt haben.

(Mured.) (Deutscher Schulverein.) Die Ortsgruppe Mured zählt 105 Mitglieder. Die Hauptversammlung nahm zur befriedigenden Kenntniß, daß durch die Schulen in Lugaz und Säßenberg zwei Volkwerke deutscher Bildung und Gefügung geschaffen worden. Herr Dr. Josef Krautgasser wurde zum Obmann gewählt und wird die Ortsgruppe auch bei der Jahresversammlung des Deutschen Schulvereins zu Wien vertreten.

(Hohenmauthen.) (Nach langem Ehestreit.) Die Grundbesitzerin Aloisia Aldrian „auf der unteren Mauth“ hatte mit ihrem Gatten in beständiger Fehde gelebt und versuchte endlich, denselben durch Arsenik im Kaffee zu vergiften. Der Bedrohte ward aber durch kräftige Gegenmittel gerettet.

(Friedau.) (Feuerwehr.) Am 14. d. M. fand um 8 Uhr Abends im Gasthof „zur Stadt Graz“ die gründende Versammlung unserer freiwilligen Feuerwehr statt. Da die genügende Anzahl von Mitgliedern erschienen war, eröffnete der Einberufer, Herr J. N. Kautzhammer, die Versammlung, dankte für das zahlreiche Erscheinen und hieß die Teilnehmer herzlich willkommen. Der genannte Herr entwarf hierauf in längerer Rede, welche mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, ein klares Bild über Zweck und Bedeutung der neuen Feuerwehr. Nach Verlesung der genehmigten Statuten wurde zur Wahl der Ausschussmitglieder geschritten. Da Herr Kautzhammer die Ehrenstelle eines Hauptmannes unter keiner Bedingung annehmen wollte, weil die Thätigkeit in anderen Vereinen diesen Herren bereits sehr in Anspruch nimmt, wurde Herr Alois Martinz zum Hauptmann, Herr Markus Bauer zu dessen Stellvertreter, Herr Philipp Krainz zum Zeugwart und Herr Ferdinand Kaufchl zum Schriftführer gewählt. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Der Kassier wird statutengemäß aus der Mitte des Ausschusses gewählt. Die neugegründete Feuerwehr trat auf Antrag des Herrn Kautzhammer dem steirischen Landes-Feuerwehrverbande bei. Zum Schlusse beantragte der Hauptmann-Stellvertreter, Herr Markus Bauer, dem Einberufer Herrn Kautzhammer für seine erspriesslichen Bemühungen um das Zustandekommen des neuen Vereines den Dank der Versammlung durch Erheben von den Sitzen kundzutun, was allgemein unter dreimaligen lebhaften Hochrufen geschah.

(Friedau.) (Eine Niederlage der Nationalklerikalen.) Unser Gemeinderath hatte bekanntlich seinerzeit beschlossen, dem Deutschen Schulvereine 20 fl. zu widmen. Die Bezirkshauptmannschaft untersagte die Vollziehung dieses Beschlusses, die Statthalterei gab jedoch der Beschwerde des Gemeinderathes Folge und hob die Verfügung der Bezirkshauptmannschaft wieder auf, weil die Gemeindevertretung durch jenen Beschluß weder ein Gesetz verlegt noch ihren Wirkungskreis überschritten. Die Nationalklerikalen schoben nun den Dr. Anton Schischek, den Notariatschreiber Joh.

Bertnik und den Advokaturkonzipienten Michael Jezovšek vor und diese wandten sich an das Ministerium des Innern. Hier wurde die Berufung als unstatthaft zurückgewiesen und zwar „weil das im § 89 der steiermärkischen Gemeindeordnung der Staatsverwaltung über die Gemeinden eingeräumte Aufsichtsrecht ein solches ist, welches von Amtswegen wahrzunehmen ist und daher niemandem ein Beschwerderecht zustehen kann, wenn die Staatsverwaltung dem Beschlusse einer Gemeinde gegenüber keinen Anlaß findet, ihr Aufsichtsrecht geltend zu machen.“

(Friedau.) (Ein glücklicher Gewinner.) Ein Bursche von 24 Jahren, welcher auf die letzte Ziehung der Grazer Lotterie (die Nummern 13 62 21) seine ganze Baarschaft — 2 fl. 90 kr. — gesetzt, hat gewonnen und erhält nun 13,406 fl.

(Pettau.) (Selbstmord.) Franz Blesina von Rannsdorf, Zugführer beim Infanterieregiment Nr. 87, hat sich in der Kolosseumkaserne zu Graz erschossen.

(Bötschach.) (Blitzschlag.) Neulich schlug der Blitz in das Wohngebäude des Grundbesizers Michael Mesaritsch und gieng dasselbe in Flammen auf. Der Knecht und die Magd, welche sich im Zimmer dieses Hauses zu Tische gesetzt, wurden vom Blitze getödtet.

(Cilli.) (Neues Postamt.) Zu Gairach ist am 15. d. M. ein k. k. Postamt in Wirksamkeit getreten, welches seine Verbindung mit Tüffer wöchentlich dreimal durch einen Fußboten erhält.

(Pragwald.) (Aus Liebesgram.) Die Greislerstochter Maria Winter in St. Paul hat sich aus Liebesgram vergiftet.

(Tüffer.) (Liedertafel.) Unser Gesangsverein zählt 22 ausübende und 40 unterstützende Mitglieder. Die Frühlings-Liedertafel desselben war gut besucht und bezeugte, daß die Sängerschaft begabt und eifrig, die deutsche Bewohnerschaft kunstsinzig ist.

(Oberburg.) (Luchs.) Im Gebiete von Leutsch treibt sich ein Luchs herum, welcher seit acht Tagen unter dem Viehstande, namentlich unter den Schafen, großen Schaden verursacht.

(Trisail.) (Hüttenmeister) Bei der Glasfabrik des hiesigen Gewerkschaft ist die Stelle eines Hüttenmeisters erledigt. Gefordert werden insbesondere gründliche Kenntnisse aller italienischen und levantiner Artikel und Gewandheit in der Arbeitsvertheilung und Vertheilung. Die Bezüge sind: 900 fl. Gehalt, freie Wohnung und Beheizung.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Franz Kraun und Herrn Hans Sedliczka in Friedau. Wir bestätigen Ihnen hiemit wahrheitsgetreu, daß keiner von Ihnen der Verfasser oder Einsender des, in der letzten Freitagnummer erschienenen Berichtes „Ein Ueberläufer“ ist. Beide genannte Herren stehen diesem Berichte vollständig fern. Die Schriftleitung.

Witterungs-Drachnachricht

vom 17. Mai 1887.

Luftdruck:

Kleinster: 755—760 Schottland.

Größter: 770—765 Finnland.

Zweitkleinster: Nordl. Spanien.

Vorhersage:

Wind: unbest. Richtung. Niederschlag: stellenweise.

Bewölkung: wechselnd. Temperatur: warm.

Verstorbene in Marburg.

Im Stadtrath: Am 8. Mai: Polatschek Kunigund, Paternanzünderstr. 61 J., Kärntnerstraße, Magenentartung; 12.: Simonil Rosine, Magazinarbeiterstochter, 7 W., Mühlgasse, Lebensschwäche; 13.: Cornil Ferdinand, Lederersohn, 8 J., Augasse, Kinndarmkrampf.

Im allgem. Krankenhause: Am 1. Mai: Schöninger Alois, Schankbursche aus Marburg, 39 J., Peritonitis; 3.: Wehial Agnes, Ortsarme aus Feichten, 89 J., Krebs; 5.: Stern Maria, Gärtnerstochter aus Schleinitz, 42 J., Typhus; 6.: Blasi Jakob, Bergarbeiter aus Lobnitz, 59 J., Lungenemphysem; 10.: Eis auch Heß Katharina, Wingerin aus Siegelstadt, 48 J., Genitis.

Eingefendet.

Farbiger, schwarz- und weissseidener Atlas bis fl. 10.65 (in je 18 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Roben und Stücken zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. und k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (124)

Wir machen hierdurch auf die im hütigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Theilnahme an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverlosung nur bestens empfohlen werden.

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirte

XII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfähigkeits-Zwecke.

10.128 Gewinnste im Gesamtbetrage von **201.000 Gulden**

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., 1 Haupttreffer mit 15.000 fl., 1 Haupttreffer mit 5000 fl. einheitliche Notenrente,

mit 30 Vor- und Nachtreffern, dann 5 Treffern zu 1000 fl. und 40 Treffern zu 200 fl. und 50 Treffern zu 100 fl. einheitliche Notenrente, endlich Baargewinnste im Gesamtbetrage von 100 000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 5. Juli 1887.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, April 1887.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.

Abtheilung der Staatslotterie.

614)

Goldene Medaille:

Paris 1878.

Ehrendiplom:

Triest 1882.

Kais. k. königl.

Allerhöchste Anerkennung!

Goldene Medaille:

Amsterdam 1883.

Ehrendiplom:

Graz 1880.

Der Johannisbrunnen

nächst der Bahnstation Purkla in Steiermark

ist ein, besonders mit leichten Wein oder Fruchtsäfte gemischt, sehr wohlschmeckendes natürlich kohlensauerer Erfrischungs-Getränk, ein alcalischer Gesundbrunnen, dessen chemische Zusammensetzung ihn durch einen das kohlensauere Natron begleitenden leichten Kochsalzgehalt, für die Verdauung besonders zuträglich erscheinen lässt, wesshalb sich dieser Säuerling vorzüglich für länger fortgesetzten diätetischen Gebrauch eignet.

Zu beziehen in allen Mineralwasser-Handlungen und durch die Brunnen-Direction in Gleichenberg. (465)

1500 bis 2000 Gulden jährlichen Nebenverdienst

können solide Personen jeden Standes bei einiger Thätigkeit erwerben. Offerte sub J. 75 an Haasenstein & Vogler, Frankfurt a/M. [707]

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen [Wischen] des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wägen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

neuerfunden | J. BENDIK'S in ST. VALENTIN | f. f. aussch. priv. |

Lederglanz-Tinktur,

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kais. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder benützt wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie Lederappretur, Roment- oder französische Glanzwische verwechselt werden, denn Patent wurde noch keines als diesem ertheilt. — Preise per Flasche Nr. 1 fl. 1.—, Nr. 2 40 kr., Nr. 3 20 kr., letztere auf 60 Paar Schuhe hinreichend.

Dann, um trotz Nässe u. trockenes, weiches, geschmeidiges Leder an Schuhwerk etc. bei Sommerhitze zu erhalten, ist das eben durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconservirungsmittel. Beweise der Unübertrefflichkeit, daß dasselbe seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom allerhöchsten Hofe im Gebrauch und mit 25 Prämiirungen ausgezeichnet und von höchsten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als nützlich für das Leder bestätigt wurde.

Preise per Kilo 2 fl., in Dosen zu 5 Kilo 10 fl., 2 1/2 Kilo 5 fl., 1/2 Dose 1 fl., 1/2 Dose 50 kr., 1/4 Dose 25 kr., 1/8 Dose 12 1/2 kr.

Warnung. Beim Ankaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden von verschiedenen Seiten unter ähnlicher Schutzmarke ordinäre Pflanzwische zu Markte gebracht, welche gewöhnlich für das Leder schädlich sind, oft nur aus Baseline bestehend, welches doch nur geläuterter Petroleumfah ist, daher sehr billig zu stehen kommt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei den Herren F. B. Holasek und J. Martinz, Kaufleute in Marburg; in Graz bei F. Kroath; Pettau bei Loman; Laibach bei Schupnig & Weber; Klagenfurt bei F. Muffi; Willach bei A. Ornella, sowie in allen größeren Orten der Monarchie bei bestsituirten Kaufleuten.

Sämmtliche

Mineralwässer

frischester Füllung.

Echter Himbeerfaß,

per Kilo 70 kr.

Flüssiger Kaffee-Extrakt (Essenz)

von der ersten f. f. aussch. priv. Wiener Kaffee-Extrakt-Fabrik zum Preise von 40 kr. bis 1 fl. per Flasche.

Feinstes Pariser Damenpulver,

weiß, rosa und gelb,

gibt dem Teint augenblicklich Weiße, Glätte und Zartheit.

Klettenwurzel-Essenz

zur Stärkung des Haarbodens und gegen das Ausfallen der Haare.

Echtes Klettenwurzel-Öel

zur Verschönerung des Haarwuchses.

Echtes Rußöl

um graue oder rothe Haare in kürzester Zeit dauerhaft und schön dunkel zu färben.

Vegetabilische Zahnpasta

zu 25 und 50 kr.

zur Conservirung der Zähne und des Zahnfleisches.

Dr. Heider's Zahnpulver.

Zahnbürstchen in größter Auswahl

Echt persisches Insektenpulver

in Flaschen zu 25 und 35 kr.

Naphtalin gegen Mottenfrass

von 10 kr. bis 80 kr.

Strotirhandschuhe, Toiletteseifen und Parfümerien. in großer Auswahl zu beziehen in der

Droguerie des Eduard Rauscher,

Burggasse 8.

(626)

Heilung

der

Lungenleiden

Tuberculose (Schwindsucht, Auszehrung), Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrh etc.

durch Gas-Exhalation
(mittelst Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichtbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am Ueberzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaut zusammengefasste Atteste von Professoren von Weltruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittelst Rectal-Injection verschwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiß und Rasselgeräusch, das Körpergewicht nimmt wöchentlich 1/2—1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich 1/2 Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Athemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberculös zerstörten Stimmbändern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberculose wurden mittelst Gas-Injection alle gründlich geheilt. Wie in den grössten Hospitalern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgemeinen Krankenhause der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung.

Atteste Geheilter liegen vor.

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injector) ist complet mit Zugehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchs-Anweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch (553)

Dr. Karl Altmann, Wien,

VII., Mariahilferstrasse Nr. 80/A

für 8 fl. 30 kr. sammt Packung gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen.

Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich dem geehrten P. T. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich das

Gasthaus „zur Burg“

übernommen und Montag den 16. Mai 1887 eröffnet habe.

Bestrebt, durch Natur-Weine, gut abgelegenes Götisches Märzenbier, sowie schmackhafte warme und kalte Küche meine geehrten Gäste jederzeit zufrieden zu stellen, bittet um recht zahlreichen Zuspruch

Schachtungsvoll

Josef Küttner, Gastwirth.

719]

K. k. priv. Allgemeine Assecuranz in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Feuer-, Hagel-, Transport- und Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Errichtet im Jahre 1831. — Gewährleistungsfond 35,000.000 fl.

Hagelversicherungs-Zweig.

Die Gesellschaft übernimmt

Versicherungen gegen Hagelschäden.

Die Prämien sind fest, ohne Nachschußverbindlichkeit und billig.

Vorkommende Schäden gelangen schnell und coulant zur Abwicklung.

Vertreten in Marburg durch **Karl Flucher, Obere Herrengasse 38.**

Ein Fahrstuhl

für ein 10jähriges fußkrankes Kind wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exped. der „Marburger Zeitung.“ (704)

VERLAG V. R. SCHULTZ & C^{IE} STRASSBURG/EL

D. R. U. F. F.

ILLUSTRIRTES

GESUNDHEITS-LEXIKON

4^{TE} AUFLAGE.

Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.

Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

NEUSTEIN'S VORZUGSMARKEN

BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, Hautkrankheiten, Krankheiten des Gehirnes, Frauenkrankheiten; sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der veränderten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugnis des **Hofrathes Professor Pitha** angezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 Kr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 10. Kr.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: Apotheke „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Fälschat, vor dessen Ankauf das Publicum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke „zum heiligen Leopold“**, Stadt, Ecke der **Blanken- und Spiegelaasse.**

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern **J. Bancalari und W. König.** (347)

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das ächte Dr. White's Augenwasser, welches seit 1822 in verschiedenen Erdtheilen so beliebt geworden ist, hat zu mehrfachen Nachahmungen und Täuschungen Veranlassung gegeben, wogegen man sich aber schützen kann, wenn man beim Ankaufe desselben nur das ächte Dr. White's Augenwasser à 1 fl. von Traugott Ehrhardt in Oelze (Thüringen) und kein Anderes verlangt, denn nur dieses allein ist das wirklich ächte, welches sich den allgemeinen Weltruhm erworben hat. Dasselbe kommt in Handel in länglich vierkantigen Glasflaschen mit gebrochenen Ecken, erhabener Glasschrift der Worte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt, gelbem Etiquett, Kupfer-Bronce-Schrift, welches meine Firma: Traugott Ehrhardt in Oelze trägt, mit nebenstehendem Wappen als Schutzmarke (Facsimile) in der beigegebenen Broschüre versehen und mit dem Siegel dieser Schutzmarke verschlossen ist. (173)



Schutzmarke.

Vor Nachahmung wird gewarnt.

Dasselbe ist zu haben in der Apotheke des Herrn **A. W. König** in **Marburg a/D.**

Den Herren Apothekern ist es als Handverkauf bestens zu empfehlen.

Zur Desinfection! Carbonsäure & Carbolpulver

billigt bei (669)

Paul Hiller & Comp.

Wien, IV., Favoritenstraße 20.

Moll's Franzbrannlwein und Salz

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist

In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö.W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschlimmung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutausschüttung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Die reichlichste und sicherste Verzinsung

zur Anlage und Speculation bieten österr.-ungar. Staatsrenten.

Es genügen De. W. fl. 120 für 10.000 Gulden 5% Notenrente,
" " " " 120 " 10.000 " 4% ung. Gold-Rente,
" " " " 200 " 50 Stück österr. Creditaktien,

wobei man ohne jedes weitere Risiko einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen Cours und günstiger Tendenz den größtmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant, discret und genau zum amtlichen Tageskurs, sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- & Commissionshaus Herm. Knöpfmayer,

Wien, I., Wallnerstraße 11.

Firmabestand seit 1869.

Informationen auf mündliche oder nichtanonyme schriftliche Anfragen stehen in discreter Weise gratis zu Diensten. (584)

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungszustandes schwächerer Kinder.

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien**

Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Marburg: **A. Mayr**, **Heinrich Bancalari** und **Max Morič**, Kaufleute.

Cilli: **Baumbach's Erben**, Ap.

Judenburg: **J. Unger**, Ap.

Knittelfeld: **M. Zawersky**, Ap.

Pettau: **Ig. Behrbalk**, Ap.

Prassberg: **Fr. Rauscher**.

Radkersburg: **C. E. Andrieu**, Ap. (4)

Natürliche Mineralwässer

frischer Füllung

bei Alois Quandest, Herrengasse.

[682]

Bewährt
Magenkrankheiten

Erfrischungsgetränk
Bestes

Kohitscher Säuerling

Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“

Zu beziehen bei den Herren: Friedrich Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Alois Mayr, Heinrich Bancalari, R. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza, Eckl & Schulz in Pettau. [276]

Die besten
achte

von Bergmann & Co., Dresden,
beseitigt sofort alle
Sommersprossen
erzeugt wunderbar
weissen Teint und
ist von höchst ange-
nehm. Wohlgeruch.

Schutz-Markke
B & Co.
Dresden
1850

Preis à Stück
45 kr. bei Ed.
Rauscher,
Burggasse 8.

OFNER Rakoczy BITTERQUELLE

Als sicher heilwirkendes Purgirmittel empfohlen von den hervorragendsten Aerzten bei Unterleibskrankheiten, Blutstockung, Leber-, Nieren-, Hämorrhoidal- und scrophulösen Leiden; Fieber, Gicht, Hautausschlägen, Stuhlverstopfung etc. (591)

Käuflich in allen Apotheken, Droguerien und Specereiwaarenhandlungen.

Die Besitzer: Gebrüder Loser, Budapest.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden eleganten Bimmer-Schmuck

bildet das bei
Gilbert Anger in Wien,
VII., Siebensterngasse 32, erschienene
Oelfarbendruckbild Sr. Majestät
des
Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.
als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-Uniform nach der Original-Photographie von
Prof. Luchardt,
zum Preise von fl. 2.—, in hochfeinem Rahmen
fl. 5.— incl. Porto und Verpackung
gegen Vorhereinsendung des Betrages zu beziehen. (506)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Besten und billigsten Holzanstrich ist (667)

Carbol-Lack

für Garten-Bäume, Planken, Ackergeräthschaften etc.

Paul Hiller & Comp
WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

WICHTIG

für den
praktischen Juristen!

Im Verlage von Carl Konegen in Wien, I., Opernring 3, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Riehl, Dr. Anton, Tagsatzungen.

Hilfsbuch für den Gebrauch bei civilgerichtlichen Verhandlungen.

Schmalfolio-Altformat. In eleg. Ledermappe (als Altentafel) fl. 4.50.

Gegen Nachahmung durch Patent geschützt!

Daselbe. — Text a part. — In Leinwand gebunden fl. 2.50.

Daraus Separat-Ausgaben in Buchform:

Riehl'sche Volks-Ausgabe

der österreichischen Gesetze.

Erster Band:

Das Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch

sammt allen Nachtragsnormen etc.

Herausgegeben von Dr. Anton Riehl.

Zweiter Band:

Die geltenden Gesetze über den Civilproceß

sammt allen Nachträgen und Rechtsfähen.

Herausgeb. von Dr. Anton Riehl.

Preis pro Band in Leinwand gebunden 90 kr.

Die billigste, bis heute erschienene Gesetzsammlung dieser Art!

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

DIE ERDE

in
KARTEN und BILDERN

Handatlas in 60 Karten
nebst 125 Bogen Text
mit 800 Illustrationen

ERSCHEINT IN

50 LIEFERUNGEN
à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt.

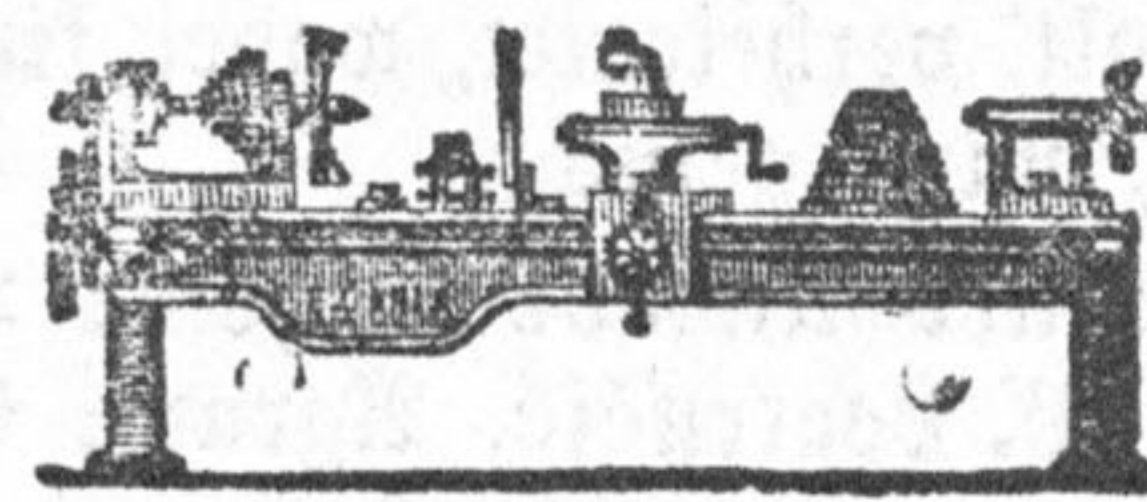
Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Sährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche

für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren etc. Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer-Str. 38; Wien I., Operngasse 3.

(503)



E. Dania,
Werkzeugmaschinen-Fabrik,

WIEN, X., Leebgasse 4

erzeugt

Egalisir-Drehbänke,
Hobel-, Bohr-, Stoss- und Shaping-Maschinen,
Transmissionen und Hängstützen

nach neuester Construction.
Preisblätter gratis und franco.

Frühlings-Fest

(691)

Sonntag den 22. Mai im Gasthause „zum Kreuzhof“
Magdalena-Vorstadt, Josefsthrasse 33

wobei die

Musikkapelle des k. k. 47. Infanterie-Regiments Freiherr von Bed

unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Hr. F. J. Wagner die neuesten und beliebtesten Musikpièces vortragen wird.

Dem Zwecke entsprechend werden prachtvolle Transparente angefertigt und Abends mit elektrischem Lichte beleuchtet sein.

Die Lokalitäten werden geschmackvollst decorirt und bei eintretender Dämmerung eine feenhafteste Illumination die geehrten Besucher überraschen.

Anfang des Concertes um 5 Uhr. — Eintritt per Person 25 kr. Kinder 10 kr.

Preise der Speisen und Getränke wie gewöhnlich.

Bei ungünstiger Witterung findet dieses Fest Pfingstmontag den 30. Mai statt.

Zuckerkrankheit

(367)

wird nach Professor Willensons neuester Methode dauernd beseitigt. Prospekt gratis.

Carl Kreikenbaum in Braunschweig.

Filial-Eröffnung.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir in **Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 25** eine **Filiale** errichtet haben und mit dem Verkauf von **frischer Milch**, sowie **Milchprodukte** am **18. Mai l. J.** beginnen werden.

Die Qualität unserer Milch ist eine anerkannt gute und können wir für einen hohen Fettgehalt und absolute Reinheit derselben garantiren.

Besonders erlauben wir uns auf unsere in **plombirten Flaschen** in Verkauf gebrachte **Milch** aufmerksam zu machen.

Ueber gefällige Bestellung, stellen wir jedes verlangte Quantum Milch, Rahm oder Butter zweimal des Tages (zur Frühstücks- und Jausenzeit) ins Haus.

Unsere mittelst Centrifuge erzeugte Butter ist anerkannt vorzüglich und werden zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden auch sogenannte Frühstücksportionen in dreierlei Größen verkauft.

Indem wir um gütigen Zuspruch bitten, geben wir der Hoffnung Raum, daß es uns gelingt, durch reelle Bedienung, pünktliche Einhaltung der Zustellungszeit und Verabreichung stets guter, unverfälschter Milch, sowie Milchprodukte unsere P. T. Kunden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Hochachtungsvoll

Erste k. k. Milchgenossenschaft
in Graz.

713)

Geld! Geld!

für definitiv Angestellte, Beamte, Lehrer, in beliebiger Höhe, coulantest, Rückzahlung nach Ueber-einkommen. Zuschriften unter „Neugegründet 1887“ poste restante Südbahnhof. (687)

Für Biegelbrennereien!

Trockenes **Muschel-Brügelholz** wird nächst Marburg waggonweise billigst verkauft. Näheres in der Exped. d. Bl. (672)

629)

Wieser

GLANZKOHLE

ab Magazin 44 kr., in's Haus gestellt 46 kr. per Zentner

CILLIER KALK

billigst bei

C. Bros., Rathhausplatz.

Vorzüglihe Wiese,

vier Joch groß, billig zu verkaufen. Auskunft erteilt der k. k. Notar Dr. Radey in Marburg. (686)

Ein erfahrener Winzer,

bis 40 Jahre alt, verheiratet, wobei kinderlose den Vorzug haben, wird gesucht. (662)

Anträge unter Angabe früherer Verwendung zu richten an **W. Korenčič**, Agram, Gajgasse 32.

Weingarten-Vizitation.

Wegen Aufhebung der Gemeinschaft wird die den Alois von Bitterl'schen Erben gehörige, auf 1812 fl. 81 kr. gerichtlich geschätzte Weingarten-Realität G. Z. 87 der Katastralgemeinde Gams in Oljach mit Winzerei, 4 Joch 1145 Quadrat-Klafter gut bestellten Liebengrund, darunter viele Muskateller-Stöcke und 1 Joch 1184 Quadrat-Klafter Wald, zusammen 6 Joch 1147 Quadrat-Klafter

Mittwoch den 25. Mai 1887

Vormittags von 11—12 Uhr im Amtszimmer Nr. 9 des k. k. Bezirks-Gerichtes l. D. U. an den Meistbietenden verkauft, wobei bemerkt wird, daß diese Realität unter dem Schätzwert nicht hintangegeben wird.

Die näheren Bedingungen sind beim k. k. Bezirksgerichte einzusehen.

Marburg, 10 Mai 1887. (709)

Neu! Neu!

[627

Marburger

Wein-Confect!

Vorzüglich zum Wein als Nachtisch!

Für Landpartien,

Restaurationen und Gasthäuser.

In Paqueten zu 12 kr. und 20 kr.

Echten reinen Himbeersaft

per Kilo 60 kr.

Preiselbeer-Compot

per Kilo 60 kr.

GEFRORNES

und

EISKAFFEE

empfiehlt

Johann Pelikan's Conditorei.

Zu verkaufen:

gut erhaltene Möbel von 5 Zimmern, 1 Damenphaeton, 1 Rutschierwagen und viele andere Einrichtungs-Gegenstände aus freier Hand und billig. Näheres i. d. Exped. d. Bl. (711)

Zu verkaufen:

ein **stockhohes Haus** in nächster Nähe von Marburg, mit oder ohne Grundstücke, aus freier Hand. Auskunft erteilt Hr. B. Jansche, Kaufmann, Kärntnervorstadt. (705)

Bauplatz

mit **Garten** ist in der Grazervorstadt zu verkaufen. Anzufragen: Freihausgasse 13. (446)

Ein schön möbliertes Zimmer

zu vermieten: Mellingerstraße 7, I. Stock. (698)

Ein Pferd,

5 Jahre alt, Stute, Braun, vorzüglicher Geher, fehlerfrei, 14 Faust hoch, sammt **Einspannerwagen**, ungedeckt, fl. 350 ab Pettau. (708) **EMIL WOUK.**

Eigenbau-Weine,

gute alte, so auch Obst most verkauft preiswürdig Ferd. Staudinger, Draugasse 10. (571)

Sommer-Wohnung,

(720)

schöne Lage, sehr gesund, mit 3 Zimmern, zu vermieten; ein **hübsches Pferd**, Braun, zu verkaufen bei **Josef Wacker** in Pöcknitz a. d. Südbahn.

Danksagung.

Schwer getroffen durch das herbe Geschick ist es mir in dieser traurigen Lage nicht möglich, allen Freunden und Bekannten meiner theueren nun in Gott ruhenden Gattin, der Frau

Josefa Wallner, geb. Purgay

für die zahlreichen Beweise warmer Theilnahme während der Krankheit wie auch bei dem Begräbnisse persönlich zu danken und bitte ich daher auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen. (718)

MARBURG, den 15. Mai 1887.

Joh. Wallner, Stations-Chef.

Geschäfts-Eröffnung

von

Südfrüchten,
Obst & Gemüse

in der

Schulgasse, Prosch's Haus.

Empfehle täglich frisches Gemüse, als: **Spargel, Carviol, Artischocken, Gurken, Erbsen, Paradiesäpfel, SALATE** und **heurige Erdäpfel.**

In Obst: **Neapolitaner Birnen, Aepfel, Trauben, Erdbeeren und Weichseln.**

In Südfrüchten: **Jaffa, Messina und Malta Orangen, Citronen, Rosinen, Bibeben, Weinbeeren, Feigen, Haselnüsse, Datteln, Mandeln, Brunellen.**

Jeden Freitag frische **Seefische**, als: **Sardellen, Seeschnepfen (Sombri) und Meerforellen.**

Bestellungen auf Seefische jeder Art, auf Obst und Südfrüchte werden bereitwilligst übernommen u. billigst berechnet.

Hochachtungsvoll

S. CERNOLATAC.

583]

Ferdinand Lichtnecker,

Glas- und Porzellanmaler, Domgasse 3 übernimmt gebrochene Glas- und Porzellan-Gegenstände zum **feuerfesten Ankiten**, so daß es haltbar und dauerhaft ist. (721)

Zur Nachsichtung!

Gefertigter zeigt hiermit seinen geehrten P. T. Kunden ergebenst an, daß er alle zur Nachsichtung bestimmten Waagen, Gewichte und Längenmaße in Herstellung übernimmt und billigst berechnet.

Josef Martini,

Inhaber mehrerer k. k. Privilegien, Marburg, Wiltrichhofgasse 16.

722)

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen. Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Siller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (668)

Ein Lehrling oder Praktikant

wird sofort in **Max Wacher's Glas- und Porzellanwaarenhandlung** aufgenommen. (725)

Geehrte Hausfrau!

Bitte kaufen Sie

(706)

„Aechten Hauswaldt-Kaffee!“

Die ausgebreiteste Verwendung unseres allgemein beliebten „Aechten Hauswaldt-Kaffee“ spricht allein für den Vorzug unseres Fabrikates, das seit 1786 seine Gründung erhielt, also über 100 Jahre lang die mannigfache Verbreitung am Continent gefunden hat.

Jede geehrte Hausfrau erkennt nur zu gut und bald die Vorzüglichkeit und den Nahrungswert ihres renommierten Produktes, welches bei einer kleinen Aufmerksamkeit im Einkaufe gewiß nicht mit untergeordneten Erzeugnissen verwechselt werden kann!

Unser „Aechter Hauswaldt-Kaffee“ ist in allen Spezereihandlungen zu haben und zu verlangen.

Joh. Gottl. Hauswaldt & Co.

Magdeburg, Braunschweig, Eger.

Gegründet 1786.